Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 97 (1952)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

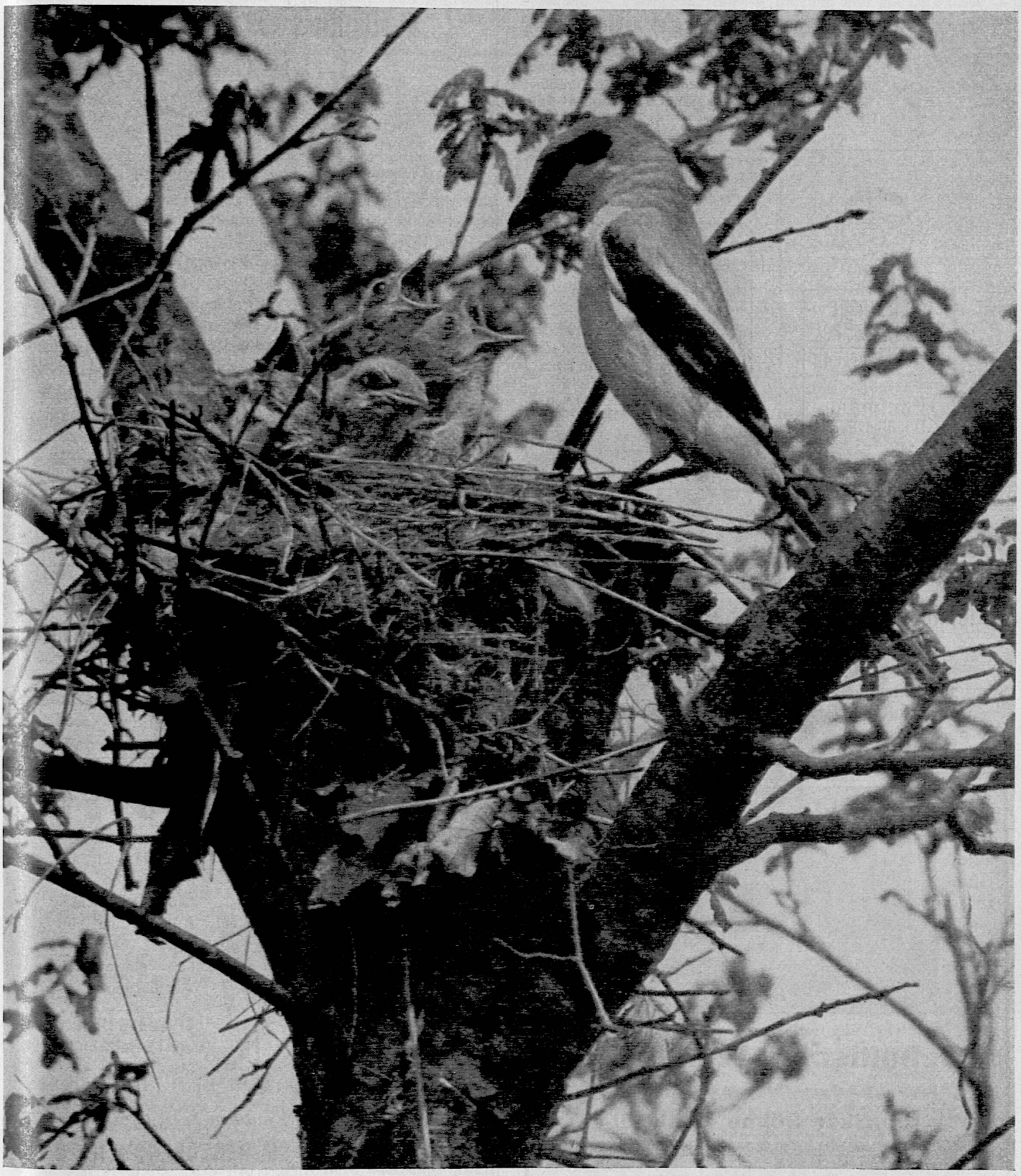
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS



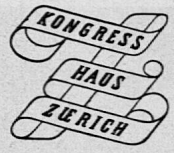
Der **Raubwürger** *(Lanius excubitor L.) ist eine starke, mutige Erscheinung. Er heisst vielsagenderweise auch Würgengel, Abdecker und Wildwald. Er benimmt sich wie ein Raubvogel, erinnert in manchen Verhaltenszügen an die Raben. Von den Heuschrecken bis zu den kleinen Vögeln ist nichts sicher vor ihm. Oft spiesst er die Opfer an den Dornen auf.* *Siehe auch auf Seite 344 dieses Heftes.*

SLZ 97. Jahrgang **Nr. 16** S. 341 ... 360 Zürich, 18. 4. 1952

Versammlungen

BASELLAND. Lehrergesangverein. Samstag, 19. April, 14.00 Uhr, im Restaurant «Ziegelhof», Liestal. Probe zum Kant.-Gesangfest in Liestal. Häusliches Studium zur Wiederholung: Schubertlieder Bd. I. «Nur wer die Sehnsucht kennt.»

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 25. April, 18.15 Uhr, in Rüti. Frohes Bewegungsturnen.



Vereinsanlässe aller Art

vom kleinsten bis zum grössten, halten Sie am vorteilhaftesten in den gediegenen Räumen des Kongresshauses ab. — Auskunft durch die Direktion. Tel. 27 56 30. **Restaurant Bar Konzert-Café**

Lehrer erhalten Extra-Rabatt

Seit 40 Jahren

erteilen wir Darlehen
ohne Bürgen
Absolute Diskretion
Prompte Antwort

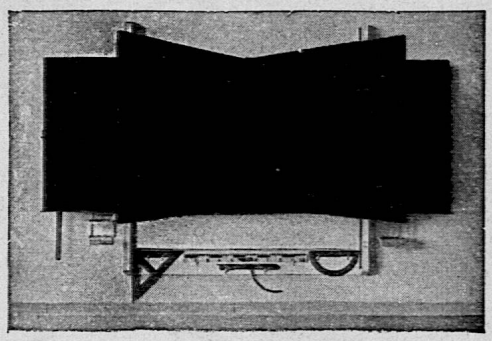
Bank Prokredit Zürich
St.-Peterstrasse 16

OFA 19 L

SEITZ Höhere Handelsschule / Buchhalter-Fachschule **LUZERN**

Ferienkurs für italienische Sprache und Literatur
BELLINZONA

Scuola Cantonale Superiore di Commercio
21. Juli bis 9. August 1952
Auskünfte und Programm durch die Direktion.



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäss die Spezialfabrik

Hunziker Söhne • Thalwil

Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegründet 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Schweizerische Staatsbürgerliche Gesellschaft

Einladung zum Ferienkurs 1952 in Klosters

13. bis 17. Juli

Kursprogramm:

a) Vielgestaltige Schweiz am Beispiel des Kantons Graubünden.
b) Wie erhalten wir die Freiheit in der staatlichen Ordnung.
c) Orientierung über die Durchführung von Staatsbürgerkursen.

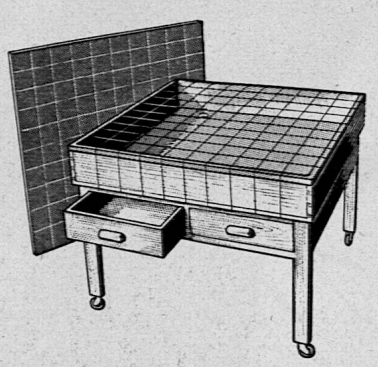
Prominente Referenten aus der ganzen Schweiz. Sehr vorteilhafte Hotelunterkünfte. Pauschal Fr. 65.— und Fr. 85.— für vier volle Tage inkl. Exkursion.

Vorprogramm verlangen beim Vizepräsidenten der Schweiz. Staatsbürgerlichen Gesellschaft: 131
Schuldirektor *P. Kopp*, Museggstrasse 29, **Luzern.**

Käser VORHÄNGE
ZÜRICH 1 Rennweg 23
I. STOCK, Tel. 23 59 73

Bekannt durch gute Qualitätsstoffe, feine und grobe Tülle

Unser SANDKASTEN



zeichnet sich aus durch einen sorgfältig durchdachten Aufbau und eine solide, handwerklich einwandfreie Ausführung.

Er ist den Bedürfnissen der Schule angepasst!

Bitte verlangen Sie unseren Spezialprospekt

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Spezialgeschäft für Schulmittel und Lehrmaterial

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Beilagen — 6 mal jährlich: Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten — 4 mal jährlich: Der Unterrichtsfilm 1—2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

97. Jahrgang Nr. 16 18. April 1952 Erscheint jeden Freitag Redaktion: Beckenhofstr. 31 Postfach Zürich 35 Telephon (051) 28 08 95
Administration: Stauffacherquai 36 Postfach Hauptpost Telephon (051) 23 77 44 Postcheck VIII 889

Inhalt: Über dem Alltag — Lehrplan und Lehrmittel — Die Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins — «Heimat des Lebens» — Luzerner Schulberichte — Kantonale Schulnachrichten: Baselland — Peter Petersen † — Rheinau und die Ostschweiz — Europäische Jugendkampagne 1952 — «Heidi»-Film — Aus der Presse — SLV — Kleine Mitteilungen — Kurse — Bücherschau
Europäische Jugendkampagne — Der Pädagogische Beobachter Nr. 8

Über dem Alltag

Wir haben unsere Erntewagen in die Scheunen gefahren. Ein Schuljahr ging zur Neige. Erfolgreich? Ein neues Tagewerk wartet unser. Wieder das Säen, Hacken, Jäten, Begiessen, all das beherrschbare Wollen, Tun, Dürfen, Müssen. Wieder ein Jahr lang all den Winden und Wettern, den Zufälligkeiten, ausgesetzt sein bis zum Tage des Schneidens, der Frucht. Etwa vielleicht erfolgreicher? Zwischen «wurde» und «wird» bleibt uns eine kleine Spanne Zeit zum Atemholen, zum Rasten und Sichten, zum Nachdenken und Vornehmen. Was resultiert?

Klopfenden Herzens — vielleicht erschrocken, vielleicht einmal auch freudig überrascht — stellt jeder Lehrer bei all seinem Tun und Wirken Diskrepanzen zwischen Wille und Tat, zwischen Saat und Ernte, Aufwand und Bestand fest. Es ist unsere Pflicht, sie zu erkennen, ja sogar — wenn schon — als unwiederbringlich anzuerkennen, sie in der vollen Tragweite im Herzen zu bewegen.

Freilich kann man sich bei der Siebung seiner selbst ein weitmaschigeres Netz beilegen. Man kann eine Differenz fatalistisch als eine nun einmal zum voraus gegebene Grösse hinnehmen. Man braucht dann angesichts eines Erschreckens gar nicht mehr so erschrocken zu tun.

Man kann aber auch erstarrt, den leider nicht weg zu diskutierenden Gefahren der Berufsdeformation[1]) zum Opfer gefallen sein. Recht schlimm wird der Zustand ja eigentlich erst, wenn man sich dieses Zustandes nicht mehr bewusst wird. Diese Erstarrten waren wohl, mit seltenen Ausnahmen, nicht von Anfang an schon tot. Selbstschutz, Selbsterhabenheit oder mangelnde Kraft zur Abwehr liess sie allmählich sterben. Das sind die oft bedauernswerten Kranken, die unserm Stand so manche Fehlurteile und Verurteilungen eintragen. Sie tun uns deshalb so leid, weil wir doch selbst an uns immer wieder die furchtbare Gefahr des Abgleitens in die Schablone erkennen müssen. Bedeutet diesen Fachsimplern die Erstarrung «Ruhe» oder gar «Glück», vielleicht auch nur «Trost», so gönnen wir sie ihnen von Herzen. Ihr Erwachen — früher oder später — wird ohnehin beunruhigend, ja erschreckend genug noch sein[2]). Richten wir da nicht auch noch hin — nein, möglichst auf. Gott hat die Langmut und Geduld auch für sie geschaffen. Aber der Glaube bleibt nun doch, dass die Grosszahl der Be- und Ge-Rufenen um ihr stetes Kämpfen, Ringen, Mühen und Müssen weiss, nicht nur stofflich, um die Form, nein vielmehr auch seelisch, um den Gehalt. (Bitte eindeutig!) «Sein Streben muss dahin gehen, sich trotz aller beruflichen Gefährdung die allgemein seelisch-geistige Gesundheit zu erhalten. Dieses Streben deckt sich sozusagen ganz mit dem Streben nach immerwährender Selbsterziehung[3]).»

So ist denn unsere Arbeit zweifellos eine schwere, unser Alltag überaus belastet durch eine vielseitige Aufgabe, zuerst an uns, dann an andern zu wirken. Haben wir uns gewappnet, so beginnt ja eigentlich erst das Werk. Wir säen aus, wir pflegen. Wir stehen im vollen Licht der Kritik. Wir tragen und ertragen. Je näher wir aber der Ernte kommen, desto tragischer kann unsere Bemühung werden. Die Ernte ist nämlich nicht unser. Wir dürfen verhältnismässig so wenig von ihr schauen, oder nur für kurze Zeit, oder nur blitzlichtartig, oder erst in spätern Begegnungen. So vieles scheint uns in den Wind gestreut zu sein. «Der Wind aber weht, wo er will[4]).»

Begreifen wir da nicht auch manche einstige Kollegen besser, die — sei es aus Gewissensnot, sei es aus Angst vor der schleichenden Krankheit der Deformation —, ihren zuerst erwählten Beruf zugunsten eines sichtbarere Resultate ergebenden abtauschen mussten, um nicht im Zwiespalt zu versinken! Sie fanden die Brücke über den Abgrund, die eine festgegründete Weltanschauung z. B. wohltätig zu schlagen vermag, nicht. Nun haben sie schwarz auf weiss, fest in den Händen den Niederschlag ihrer Mühen. Sie haben greifbar, wo wir nur fühlen, hoffen, warten und, sicherlich nicht zuletzt, beten können. Wir spüren es nur zu oft, als glitte uns unser Werk aus den Händen. Wir stehen dann ohne Ernte da, isoliert, auf einsamem Posten. Wir fragen dann gequält nach Sinn und Zweck unserer Nachtwache. Wir gehören dann zu den Geprellten. «Diese Stellung macht es wohl auch aus, dass unser Beruf ureigene Neigung zur Karikatur hat. Andere Stände werden nur in ihren Auswüchsen lächerlich verzerrt. Der Lehrerstand ist aber in seiner Grundlage mit dem Fluch des Lächerlichen behaftet, er liegt heute derart quälend auf den Trägern des Standes, dass tragische Kämpfe plötzlich immer gesteigerter aufleuchten werden, dass eine innere Umkehr, ein grandioser Wandel, eine Wiedergeburt, eine Entpuppung, eine Schlangenhäutung entschiedener Art sich vollziehen muss und vollziehen wird, die den Stand sozial deshalb mit der Wucht geologischer Vorgänge in die Höhe türmen, weil er seiner inneren Sendung, seiner ureigenen Meisterschaft bewusst zu werden beginnt[5]).»

[1]) Hanselmann: «. . . aber er geht nicht gern zur Schule», S. 82.
[2]) Englischer Film 1952: «Konflikt des Herzens», Film im «Rex», Januar 1952, Basel und Zürich.
[3]) Hanselmann: ebenda S. 86.
[4]) Joh. 3, Vers 8.
[5]) W. Eckart: «Berufsgestalt d. L.», Erziehungsprobleme, S. 112.

Doch trotz aller Schwere des Berufs — «die der Öffentlichkeit selten bewusst ist: sie taxiert das Schulehalten meist als etwas Einfaches, Leichtes, eher zu gut Bezahltes, namentlich wegen der vielen und langen Ferien[6])» — trotz allem Erschrecken ob des sicht- oder eben mehr unsichtbaren Umfanges der Ernte birgt unser Stand die grösste Köstlichkeit in sich und überstrahlt damit den oft bemühenden Kampf des Alltags mit verzeihender Milde. Wir haben in unserer Arbeit nicht tote Maschinen und Bücher, leblosen Werkstoff vor uns. Jeden Tag sind uns die anvertrauten Kinder neue, wieder ganz anders besaitete, lebendige Wesen, die uns zu den reichlich vielen Aufgaben doch auch Gaben schenken und bedeuten, an und mit denen und durch die wir wachsen, innerlich reifen dürfen, ihnen und uns zum Heile lebendig bleiben müssen, wenn wir mit ihnen voll im Leben drin stehen wollen und sollen. Und wievielerlei Leben sich nur in einem einzigen Schüler und dies in einem einzigen Zeitabschnitt äussern kann! «Der Lehrer kann nur schulfroh bleiben, wenn er sich bestrebt[7]).» «. . . an sich bejahend zu dem Leben um ihn und seine Kinder herum sich zu verhalten, selbst wenn dies ihm krank oder entartet scheint[8]).» Auch dann also, wenn er im Blick auf das Zeitgeschehen lieber desertieren möchte.

Bei solchem Wechselspiel von Freude, Lust und Last bleibt uns nun nur, Sorge zu tragen, dass das Zünglein der Waage nicht durch die vielen, zermürbenden und die rechte Liebe oft abtötenden alltäglichen Kleinigkeiten und Geplänkel zu sehr erschüttert wird. Um dieses Gleichgewicht, das ja dem geistig-seelischen entspricht, zu erhalten, haben wir eine sinnreiche Gestaltung unserer ausserberuflichen Zeit im Sinne einer prophylaktischen Massnahme doppelt nötig. «Tu deine Pflicht in der Schule getreu, aber suche neben der Schule, was das Herz erfüllt, etwas, das deinem Leben Inhalt gibt: Reite ein Steckenpferd, widme dich einer künstlerischen Betätigung, betreibe einen angemessenen Nebenberuf, erfülle ein Amt, es gibt deren genug, die auf gute Lehrer warten, verliere dich an etwas. Damit ist es dir möglich, aus dem Erleben Lebendiges weiter zu geben. Im Unterricht aber möge beides wachsen: Das Arbeiten und das Geniessen, das Wollen und das Gemüt, das Überlegen und das Träumen, das Fragen und das Staunen, das Begreifen und das Sich-ergreifen-lassen, das Suchen und das Offensein, das Mühen und das Sich-beschenken-lassen, die Aufgabe und das Geschenk des Lebens[9]).»

Mögen uns aus der Fülle endlich einige Hilfen für die tägliche Arbeit gegeben sein:

«1. Befreie dich täglich, schon beim Erwachen, von unklaren Ressentiments: Was bringt das Heute wieder an Unannehmlichkeiten, oder: Was sagt die Öffentlichkeit . . .

2. Lebe die Ganzheit. Der dreieinheitliche Grundprozess heisst: aufnehmen — verarbeiten — ausgeben.

3. Verfalle nicht den Gewohnheiten, variiere womöglich selbst deinen Schulweg.

4. Pflege ein Lieblingsgebiet, das der Schule unmittelbar zugute kommt.

5. Sei nicht nur ein guter Redner, sei auch ein fähiger Darsteller. Die Sprache ist nicht dein einziger Vermittler.

6. Trete täglich neuen Situationen ohne Furcht entgegen[10]).»

So stehen wir denn mit beiden Füssen fest im Alltag, das Haupt heben wir mutig in die Sphäre reiner Menschheitsideale, die wie Sterne ewig über den noch so düstern Wolken des Alltags weiter leuchten, das Herz aber in der Mitte verbinde beide Welten zu einem tapfern, sieghaften Sein. Unsere Hände aber mögen tauglich befunden werden, aus dieser Symbiose guten Samen auszustreuen:

«. . . und indem er säte, fiel etliches an den Weg und ward zertreten und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels und da es aufging, verdorrte es, darum, dass es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten es. Und etliches fiel auf ein gut Land; und es ging auf und trug hundertfältige Frucht[11]).»

Georg Dürr, Basel.

[6]) Hanselmann: ebenda S. 87.
[7]) Hanselmann: ebenda S. 89.
[8]) O. Tacke: «Der neue Lehrer», Erziehungsprobleme, S. 114.
[9]) P. Moor: «Gemütsbildung im Unterricht», Lehrerzeitung vom 1. Februar 1952, S. 118.
[10]) Hanselmann: «Schulunlust», Notizen aus seinem Kursus, November 1951 in Basel.
[11]) Lukas 8, Verse 5—8, vergleiche Matth. 13, 4—8.

Lehrplan und Lehrmittel

Anlässlich der Beratung des Lehrplans für die st.-gallischen Sekundarschulen im Jahr 1928, sagte ein bedeutender Schulmann: «Wenn ein Lehrplan in Druck gegeben wird, ist er schon veraltet.» Ist es nicht so, dass Lehrpläne erst geändert werden, wenn die Schulentwicklung längst vorausgegangen ist und Neuerungen, neuzeitliche Forderungen vielerorts schon verwirklicht sind? Der neue st.-gallische Lehrplan, der im Frühjahr 1951 erstmals zur Anwendung kam, enthält in seiner Wegleitung entschieden wertvolle Forderungen, die aber eben längst bestehende Tatsachen sind. Da es sich aber um ein Obligatorium vorläufig für drei Jahre handelt, sollte hierüber die Diskussion einsetzen, um zu erwirken, dass nach Ablauf dieser Frist vor allem im Stoffplan noch manches revidiert wird. Diese Fragen begegnen aber deshalb auch in andern Kantonen allgemeinem Interesse, weil auch dort die Lehrpläne revisionsbedürftig sind (wo sind sie das nicht!). Ich greife das Fach Rechnen heraus und lese in der Wegleitung darüber (im Lehrplan ohne Numerierung):

1. Rechenfälle werden nach Möglichkeit aus dem Erfahrungskreis des Schülers geschöpft, wobei auf die Bedürfnisse der Mädchen gebührend Rücksicht zu nehmen ist.
2. Die meisten Aufgaben sind einerseits Bausteine im rechnerischen System, anderseits machen sie den Schüler durch ihren Sachinhalt mit wichtigen wirtschaftlichen Tatsachen bekannt.
3. Solche Aufgaben sollen lebenswahr und interessant sein sowie reichlich Gelegenheit bieten zu rechnerischer Übung.
4. Die Gewinnung der mathematischen Begriffe und die Ausbildung im mathematischen Denken geschehen nicht durch Nachahmung von Musterbeispielen. Mathematische Bildung besitzt der Schüler erst mit der Fähigkeit, Probleme zu stellen und zu erfassen, Arbeitsmittel, Lösungswege, Regeln und Darstellungen selber zu finden sowie Gesetzmässigkeiten anzuwenden und Lösungen zu prüfen.
5. Auf sprachlichen Ausdruck und schriftliche Darstellung ist grosses Gewicht zu legen.

Die Erfüllung dieser Forderungen verlangt vor allem vom jungen Lehrer ein grosses Mass von Arbeit und Lehrkunst. Weil aber der Lehrer der mathematischen Fächer meistens auch noch für die Realien viel Zeit für die Bereitstellung der Versuche und Anschauungsmittel braucht, wird er gar zu gern für den Re-

chenunterricht sich in ein Lehrmittel halten, das ihm alles Wünschenswerte an die Hand gibt. Also muss auch das Lehrmittel, das sich eigentlich auf die Beschaffung von Zahlenstoffen und Übungsmaterial sollte beschränken können, doch auch mithelfen, die Forderungen 1, 4 und 5 zu erfüllen.

Sicher ist, dass die meisten Lehrmittel für die Sekundarschulen nach dem kaufmännischen Rechnen orientiert sind und den 12- bis 15jährigen Kindern schon alle jene sachlichen Kenntnisse vermitteln wollen, welche sie «vielleicht später einmal brauchen können». Derweilen sind es gerade die gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen und auch die Mittelschule, welche vom eintretenden Sekundarschüler erwarten, dass er in den mathematischen Grundlagen und nicht in sachlichen und fachlichen Belangen sicher und gut vorbereitet sei. Die Forderung 1 verlangt nur, dass der Schüler seine Umwelt und seinen Interessenkreis rechnerisch erfassen lerne. Dieser ist aber nicht jetzt schon sein oft noch unbekannter Beruf, sondern das, was ihm im täglichen Leben zum Rechnen, Vergleichen, Denken Veranlassung gibt. Ich halte dafür, dass die Forderungen 3 und 4 gerade in der Sekundarschule wieder mehr in den Vordergrund treten sollten. Den grösseren Zeitaufwand, den es zu deren Erfüllung braucht, gewinnen wir aber nicht durch vermehrte Rechenstunden, sondern durch Stoffabbau in der I. und II. Sekundarklasse. Wenn das neue st.-gallische Erziehungsgesetz das Obligatorium der III. Sekundarklasse bringt, was zu hoffen ist, dann ist in der III. Klasse mehr Zeit, Interesse und Befähigung vorhanden, um der anschliessenden Berufs- oder Mittelschule vorzuarbeiten.

Als Verfasser der neuen Rechenbücher für Sekundarschulen (Verlag: W. Egle, Gossau) sind wir neue Wege gegangen und wollen dem Lehrer ein Hilfsmittel in die Hand geben, das ihm die Erfüllung der Lehrplanforderungen, die bestimmt in allen Kantonen aufgestellt sind, erleichtern und ermöglichen. An kurzen, einfachen und ansprechenden Sachgebieten (1 und 2) im I. Teil soll sich der Schüler mit den mathematischen Problemen befassen, um daraus die Begriffe und Lösungsverfahren (4) zu gewinnen. Diesen geistigen Besitz an Zahl- und Operationsbegriffen wird er nun an formalen und eingekleideten Aufgaben im II. Teil üben (3), um den Erwerb dieser Begriffe an neuen Sachaufgaben oder an den Repetitionsgruppen im I. Teil anzuwenden. Häufige Hinweise zu tabellarischer, bildlicher, graphischer und Reihendarstellung (5) veranlassen den Schüler oder die Klasse, rechnerische Erkenntnisse in kürzester Form darzustellen und zu vergleichen, um daraus auch Gesetzmässigkeiten (4) abzuleiten und sich über diese knappen Darstellungen sprachlich auszudrücken (5).

Nicht unerwähnt bleibe, dass die neuen Rechenbüchlein (etwa 90 Seiten) von der Buchdruckerei Zollikofer, St. Gallen, in einem klaren Druck und Satz erstellt wurden und dass die vielen tabellarisch angeordneten Zahlenstoffe Abwechslung in den Text bringen.

Das Lehrerheft ist nicht nur ein Schlüssel für sämtliche Aufgaben, sondern es enthält wertvolle Hinweise, vor allem für junge Lehrer, und Anregungen zu methodischer Behandlung und mathematischer Begründung des Lehrstoffes.

Aus dem Inhalt: I. Klasse 45 Sachaufgabentitel, II. Klasse 28 Sachaufgabentitel. Jede Klasse etwa 200 Übungsaufgaben.

Sachgebiet	Math. Stoff
I. Sekundarklasse	
Im Laden. In der Käserei	Addition, Subtraktion
Abfüllen und Eichen	Messen (Zeichen÷)
Auf, lasst uns singen . . .	Bruchrechnen
Beim Bäcker	Bruchrechnen, Teilen
Häusliche Arbeiten	Dreisatzaufgaben
Vergleiche in Zahlen	Prozentrechnen
II. Sekundarklasse	
Original und Modell	Verhältnisse
Der goldene Schnitt	Proportionen
Zahlen sprechen	Prozent- und Zinsrechnen
Das Wertmass	Legierungen
Von Speis und Trank	Mischungsrechnungen
Ordnung in Geldsachen	Kontrollen
III. Sekundarklasse	
erscheint 1953	

Paul Wick, Berneck

Die Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins

In Verbindung mit den kantonalen Erziehungsdepartementen hat der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins durch die Kommission für interkantonale Schulfragen (KOFISCH) die Aufgabe übernommen, dem Unterricht in *Physik* und *Chemie* einen geeigneten Weg zu bahnen. Für die obern Klassen der Primarschulen, die Sekundar- und Bezirksschulen sowie die untern Klassen der Mittelschulen soll ein Apparateverzeichnis aufgestellt werden, das über Bezugsquellen Aufschluss gibt und bei Notwendigkeit auf neue Apparate hinweist, wobei eine zweckmässige Normalisierung angestrebt wird.

In Nr. 24 der Schweizerischen Lehrerzeitung des Jahres 1950 wurde die Gründung einer Apparatekommission unter dem Protektorat des Schweizerischen Lehrervereins bekanntgegeben, die sich zur Aufgabe stellte, die oben genannten Ziele zu verwirklichen. Sie besteht aus den von den kantonalen Erziehungsdepartementen abgeordneten Physik- und Chemielehrern. Der leitende Ausschuss setzt sich zusammen aus den Herren: H. Neukomm, Vorsteher der Knabenrealschule Schaffhausen (Präsident und Zentralstelle), ferner A. Schmucki, Rorschach, F. Müller, Biberist (Mitglied und Vertreter der KOFISCH), Dr. J. Hablützel, Zürich; P. Hertli, Andelfingen; H. Nobs, Bern; Dr. W. Rickenbacher, Basel; O. Stettler, Bern.

Die Schweizer Firmen, welche heute physikalische und chemische Apparate für den Demonstrationsunterricht und für die Schülerübungen herstellen, sind zahlreich. Ihre Erzeugnisse sind qualitativ sehr gut und können die Konkurrenz mit den ausländischen Firmen bestehen. Die Lehrer kennen vielfach die Bezugsquellen nicht, versorgen die Schule nicht mit dem notwendigen und zweckmässigen Anschauungsmaterial, oder bestellen bei Vertretern des Auslandes das, was sie in nächster Nähe in der Schweiz sehr gut erhalten könnten.

Die Apparatekommission soll auch den Herstellerfirmen helfend, beratend und anregend zur Seite stehen. Diese Mithilfe wird sie auf Wunsch der Firmen leisten. So wird es möglich sein, auch den Schweizer Produkten jenen Absatz zu sichern, der ihnen billigerweise gehört.

1. Leistung der Apparatekommission bis heute

Die Apparate, welche von der Metallarbeiterschule Winterthur unter Mithilfe in methodischer Hinsicht vom Erziehungsdepartement des Kantons Zürich hergestellt werden (Vertrieb E. Ingold, Herzogenbuchsee), wurden einer genauen Durchsicht und Prüfung unterworfen. Bei einigen Apparaten wurden bestehende Mängel oder zweckentsprechende Abänderungen mit der Fabrikationsfirma besprochen. Die Metallarbeiterschule hat den Schweizer Schulen durch ihre Erzeugnisse für den Unterricht in Physik grosse Dienste geleistet. Ihre Fabrikate verbinden Zweckmässigkeit, genügend robusten Bau ohne Überdimensionierung, vielseitige Verwendbarkeit mit einem erschwinglichen Preis.

Ebenso wurden die Apparate der Firma Utz in Bern genau vorgeführt, auf ihre Unterrichtstauglichkeit geprüft, Abänderungs- und Erweiterungsvorschläge gemacht, auf die die Firma ebenfalls bereitwillig eingetreten ist. Auch die Utz-Apparate erfreuen sich heute einer grossen Anerkennung durch die Physiklehrer.

Es darf freudig anerkannt werden, dass zwischen den beiden genannten Herstellerfirmen Einigung in bezug auf gegenseitige Ergänzung ihrer Produkte und möglichster Normalisierung zustande gekommen sind.

Innerhalb des Ausschusses der Apparatekommission und der ganzen Kommission wurden Demonstrationen veranstaltet zur geeigneten Einführung der Apparate bei der Lehrerschaft.

Die Kommission regte auch das Fallenlassen von unzweckdienlichen Konstruktionen an. Sie tritt als Ganzes oder einzelne Mitglieder in Unterhandlungen zur Herstellung von Apparaten, die für den Unterricht sehr wertvoll sind, aber noch nicht im Handel bezogen werden können.

Besonders wichtig erscheint die Aufstellung eines Apparateverzeichnisses. Daraus sollen die käuflichen, guten Apparate ersehen werden können, ihre Preise und Bezugsquellen sowie ihre Zugehörigkeit zu einem Minimalprogramm.

2. Weitere Aufgaben der Apparatekommission

a) Weiterführung des Apparateverzeichnisses unter enger Fühlungnahme mit den Lieferfirmen. Dieses soll bis zum Winter 1952 vorliegen und den Schulen abgegeben werden können.

b) Auf Wunsch der Firmen sollen Anleitungen ausgearbeitet werden, so dass sie den Apparaten beigegeben werden können.

c) Apparate, die noch nicht gebaut werden, aber doch für den Unterricht wertvoll sein dürften, sollen in enger Verbindung zwischen Apparatekommission und Firma erstellt, als Prototyp in der Schule ausprobiert und dann der Serienfabrikation übergeben werden.

d) Periodische Demonstration von neuen oder verbesserten Apparaten vor den Physiklehrern der einzelnen Kantone.

3. Die Apparatekommission, der SLV, die Hersteller- und Vertriebsfirmen (aus den Richtlinien)

a) Der Zentralvorstand des SLV hat durch die Kommission für interkantonale Schulfragen das Protektorat über die Apparatekommission übernommen.

b) Die kantonalen Erziehungsdepartemente delegieren ihre Vertreter in die Apparatekommission. Die wenigen Kantone, welche bis heute noch keinen Vertreter abgeordnet haben, sind eingeladen, eine Vertretung zu bestimmen. Jeder Kanton sollte durch mindestens einen Fachlehrer vertreten sein.

c) Die Kostendeckungen übernehmen die Erziehungsdepartemente, der Schweizerische Lehrerverein und die interessierten Firmen.

d) Jeder Herstellungs- und Vertriebsfirma ist es freigestellt, an die Apparatekommission des SLV zu gelangen, zur Erstellung von Gebrauchsanleitungen, zur Prüfung und Begutachtung von physikalischen oder chemischen Apparaten. Werbematerial und Gebrauchsanleitungen übernehmen die Firmen selbst oder erteilen Auftrag an die Apparatekommission.

e) Die Firmen dürfen in einer von der Apparatekommission genehmigten Form auf die Begutachtung hinweisen.

Das Präsidium der Apparatekommission

«Heimat des Lebens»

Ein neues Photobuch

Leben auf hundertfältige Art lässt dieses gediegene Photobuch) zur Darstellung bringen; das heimliche Leben der Bienen und Falter, der Blumen und Vögel, das uns zu eingehender Betrachtung im Bilde festgehalten wird. Eine grosse weite Welt im Kleinen tut sich vor uns auf. Hans Traber, der Photograph, verfügt nicht nur über ein erstaunliches Berufskönnen, er ist mit Liebe und seltenem Verständnis der Natur zugetan. Anders wären ihm Aufnahmen von solcher Schönheit und Eindrücklichkeit kaum geraten. Dabei wird unser Staunen nicht durch die Wunder einer weitabliegenden, exotischen Welt erregt, sämtliche Aufnahmen sind in der Umgebung von Zürich gemacht worden. Unsere besondere Bewunderung gilt vor allem den stark vergrösserten Aufnahmen der heimischen Insektenwelt in ihrem Lebensraum, so der Honigbiene oder der Goldwespe, der Heuschrecke oder der Ameise und der Grille; dann aber auch der Rädertierchen und anderen, dem blossen Auge fast unsichtbaren Bewohnern unserer Sümpfe und Moore. Die Aufnahmen sind so gross, dass sie einer Klasse gut gezeigt werden können.*

In einem Begleittext versteht es Walter Robert Corti meisterlich, auf die grossen Zusammenhänge im Weltgeschehen hinzuweisen und den uralten, aber doch ewig neuen Fragen des Lebens und Werdens nachzugehen. Mit Erlaubnis des Rentsch-Verlages sind wir in der Lage, daraus das Kapitel: Der All-Tag im Alltag *abzudrucken. Ebenso entstammt unser heutiges Titelbild dem gediegenen Buch, das als Band 1 einer neuen, hoffentlich bald recht umfangreichen Buchfolge «NATUR» bezeichnet ist.* *V.*

Der All-Tag im Alltag

(Siehe auch den Bericht zur Tagung der Sektion Luzern des SLV in dieser Nummer.)

Im Reiche des Lebens ist auch das Häufigste ebenso wunderbar wie die grösste Rarität. Ein Grashälmchen, eine Stubenfliege können uns alles Entscheidende lehren. In der Biologie ganz besonders ist es nicht richtig, dass dort, wo wir nicht sind, das Glück ist. Die Pracht unserer Frühlingswiesen findet sich in den Tropen nirgends. Die Schönheit unserer Walliser Goldwespen wird von keinen Chrysiden aller Zonen übertroffen. Anderswo gibt es anderes, was sich aber bei uns findet, kann es mit allem aufnehmen, was sich sonst auf Erden findet. Jeder Lebling bildet eben ein wahres Ganzes, an dem alle Elemente und Rätsel des lebendigen Daseins greifbar werden. Darum genügt auch das intensive «pars pro toto» der Beobachtung und Meditation. Es ist durchaus nicht wichtig, dass wir vieles wissen und vieles sehen. Die Klage, man hätte keine Zeit mehr für die Wonnen des Naturerlebens, ist nichts als eine verlegene Ausrede. Wie mancher Naturfreund hat noch nie einen Kuckuck auch wirklich gesehen. Niemand braucht sich zu schämen, wenn er nicht weiss, was eine Kamelhalsfliege ist oder wenn er nicht alle Habichtskräuter unterscheiden kann. Gerade dazu braucht es eine ganz besondere Erfahrung. Es gibt nichts Unglücklicheres, als mit dem Gefühl in der Natur zu stehen, man verdiente darin mit all seiner Unkenntnis eine schlechte Schulnote. Alles Wissen kann hier ohnehin nur dem Erleben dienen. Nun hat die moderne Lebenswissenschaft freilich gewaltige Fortschritte zu verzeichnen, die zu verfolgen ein zeitraubendes Studium erfordern. Da beschleicht manchen die

*) *Hans A. Traber und Walter Robert Corti, Heimat des Lebens.* 90 Seiten. Mit 65 ganzseitigen Abbildungen. Ein Quartband. Gebunden Fr. 19.60. Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Niedergeschlagenheit, dass er ohne ein solches Baum und Strauch, Gimpel und Hase ja doch nicht mehr verstehe. Aber auch hier irrt er wieder. Den Einzelheiten, den Details der Forschung kann auch ein Fleissiger kaum mehr folgen, ihre Resultate aber münden immer mehr in ein grosses, alles einzelne aufhellendes Allgemeine ein. Wer dieses erfasst, dem wird eine Mücke, eine Handvoll Wasser, ein Müllerblümchen und ein Buchenblatt zu Gefässen letzter Offenbarung. Der kluge Lichtenberg sagte einmal: «Wenn ein Chemiker nur Chemie versteht, versteht er auch diese nicht.» Darum ist der Anfänger in der Lebensforschung wohlberaten, wenn er mit einer Sternkarte beginnt. Das Weltall ist unsere grosse Heimat, jedes Hausdach grenzt direkt an den Sternenraum. Dies ist die geheimnisvolle letzte Umwelt auch des jungen Rehs, das abendlich aus dem Walde auf die einschlafende Wiese geht. Es fällt kein Spatz vom Dach, ohne dass alle Sterne des Alls gerade so kreisen, wie sie kreisen. Alles hängt mit allem zusammen. Es gibt gewiss besonders ausgezeichnete Dinge, die wie gute Lehrmeister rasch und klar belehren. Aber dem Nachdenklichen wird schliesslich jedes, und sei es das unscheinbarste Ding, zur gewaltigen Lehre.

Wenn wir meinen, die Hast des Tages raube uns die Natur, so ist es ein leichtes, die Natur in unsere Wohnungen zu bringen. Wem das Glück eines Gartens fehlt, der lasse sich zu Weihnachten einige Kakteen schenken, ein Pärchen Goldhamster oder Wellensittiche, der lege sich einen noch so einfachen See im Glase, ein Aquarium an. Er betrachte eine gute Lupe ebenso zum Haushalt gehörig wie die Zahnbürste. Wer einen Radio sein eigen nennen kann, der erwäge die Anschaffung eines Mikroskopes — mit diesem beginnen Forscherfreuden, die kein Dschungel Bengalens, kein afrikanischer Urwald und auch nicht die Meertiere Floridas überbieten können. Das Büchlein Karl von Frischs über die zehn kleinen Hausgenossen ist eine klassische Tat, die Grösse des Unscheinbaren zu lehren. Und sind wir nicht selbst die grossgeartete, wahrhaft fragwürdige Krone der Natur?

Schonen wir alles Seltene, Bedrohte in seiner herrlichen Schönheit. Achten wir die Stille des Moores, die Stille des Waldes. Ein leeres Schneckenhaus, ein Bergkristall, eine dürre Mohnkapsel — was braucht es über dies hinaus? Raritätenherbarien, Insektensammlungen und gar Vogelbälge sollten mehr und mehr die Domäne der Forscher und Museen bleiben. Dagegen kann es gar nicht genug gut bebilderte Bestimmungsbücher geben, welche uns Pflanzen und Tiere in ihren natürlichen Lebensgemeinschaften schildern, Bücher, die uns ihre Lebensweise nahebringen. Gewiss gibt es Werke, die blosse Bücherweisheit hochzüchten. Aber es gibt auch andere, die uns helfen, dass unser Erleben in unser Wissen einzuströmen vermag. Blosses Wissen ist kalt, blosses Erleben ist blind. Die sehende Liebe, die Pestalozzi lehrte, gilt auch für die Natur.

Die wissende Durchdringung des sinnlichen Erlebens ist das Höchste, was wir erreichen können. Auge und Ohr, Geruch und Geschmack und die unerhörte Vielfalt des Tastsinnes bringen uns tausendfältige Kunde von den Wundern der Welt, deren wir doch nur wenige innewerden. «Was setzt man uns nicht ein in unser Heimlichstes?» fragt Rilke, und Goethe sagt: «Jeder neue Gegenstand, wohl beschaut, schliesst ein neues Organ in uns auf.» Es ist gewiss nicht zuviel, wenn jeder wenigstens einmal in seinem Leben maimorgens früh schon vor vier Uhr mit leisen Schritten auf ein Feld wandert oder zum Waldrand und dem Stimmenzauber lauscht, mit dem die Vögel die rosenfingerige Morgenröte grüssen. Der Zoologe Jaeger hat vor manchen Jahren die Laute eines Nachtwaldes geschildert. «Man hört das ziehende Geraschel der Ringelnatter, das Hüpfen und Pfeifen der Mäuse, das Gequixe eines von Wiesel oder Spitzmaus erfassten Nagetiers, das Gehoppel des zu Felde ziehenden Hasen, den klagenden Ruf des Rehes, das Träumen der Singvögel, das Plumpen des Vogelkotes, das Flattern der im Schlaf gestörten Vögel, das Pfeifen der Fledermäuse, den schauerlichen Ruf der Eulen und Käuzchen, das tiefe Summen der Dungkäfer, das Schwirren der Nachtfalter, das Fallen der Blätter und über all dem das Rauschen des Flusses im Tale, den Hahnschrei aus dem Dorfe oder das Geräusch nächtlicher Menschenarbeit, das ferne Rollen und Pfeifen eines Bahnzuges, den Schlag der Turmglocken — kurz, eine Welt von Tönen und Geräuschen.» Es ist alles so einfach, es braucht nur den kleinen, glückbringenden Entschluss. Schau dir nächstens mit einem gewöhnlichen Feldstecher den Jupiter mit seinen Monden an, besuch einmal, ein einziges Mal nur eine Sternwarte. Lies nach dem Zoo-Besuch im Brehm nach, was dort über den Schimpansen, die Giraffen und Kakadus zusammengetragen ist. Schau in die Wunder deines eigenen Daseins. Es muss sich gegenseitig helfen, das Wissen und das Erleben. Wer einmal die Arbeit des Chlorophylls wirklich verstanden hat, der sieht jedes Grün in Wiese und Wald mit verwandeltem Gemüt. Wer die Entwicklung *einer* Fliege voll verfolgte, der staunt vor *jeder* Raupe, Larve oder Made und sinnt den Geheimnissen der Metamorphose nach. Hier kann kein Dichter, kein Forscher und kein Weiser besser überreden als die in jedem selber wohnende Sinnunruhe, die nach den Rätseln des Lebens fragt.

Es bedarf so wenig, dass unser Alltag zum All-Tag wird.

Walter Robert Corti

Luzerner Schulberichte

Jahresversammlung der Sektion Luzern des SLV

Die 57. Jahresversammlung nahm in der Museggaula in Luzern bei sehr ansehnlicher Beteiligung den gewohnten, gediegenen Verlauf. Stimmungsvolle Einleitung boten unter dem Taktstock von Kollege *J. Baumeler* die rühmlich bekannten «*Luzerner Singbuben*». Sie zeigten, wie Rektor *R. Blaser* anlässlich des Mittagessens bemerkte, viel mehr an Gesangskultur, als in den Schulstuben erreichbar ist, aber zugleich eine anzustrebende Norm. Präsident *Peter Spreng* konnte u. a. werten Gästen auch einen Vertreter der Sektion Urschweiz des SLV, Kollege *Fräfel*, aus Stans begrüssen.

Der *Jahresbericht* zeigte die übliche wache Tätigkeit der Sektion im luzernischen Schulwesen. Infolge eines bedauerlichen Unfalles des kantonalen Erziehungsdirektors kam es bisher nicht zur zweiten Lesung des Erziehungsgesetzes. Die lange Zwischenfrist rief neuen Vorschlägen, so dass noch einige Zeit bis zur definitiven Beschlussfassung durch den Grossen Rat vergehen und auch die Sektion sich durch den Vorstand der wichtigen neuen Revisionsvorschläge noch annehmen wird.

Vom Tode abberufen wurden im Vereinsjahr Schulhausvorstand *Hans Brun* und *Frl. Emilie Arnold*, beide waren in der Stadt tätig gewesen.

Über die in der «Vorkonferenz» vorbereiteten neuen Statuten referierte deren Verfasser, Gewerbelehrer

Hans Frei. Er ist das neue, bisher dritte Zentralvorstandsmitglied, das Luzern stellt. Seinen illustren Vorgängern, Dr. Franz Dula und Josef Ineichen, wird er sich würdig anreihen.

Das neue Vereinsgesetz wurde ohne Änderung angenommen.

Wie es seit Bestehen des Schweiz. Schulwandbilderwerks üblich ist, wurden auch dieses Jahr die 4 Tafeln der neuen Bildfolge (noch in den Originalen) durch *Dr. Simmen* vorgeführt. Die Absicht ist, dieses Werk immer wieder in lebendige Beziehung zur Lehrerschaft zu bringen; erstens um das Echo zu vernehmen, und sodann um für die infolge des kleinen Abnehmerkreises von fremder Konkurrenz stets bedrängte schweizerische Lehrmittel-Produktion zu werben. Wohl steht das SSW mit seinen annähernd 2000 Abonnenten auf solidem Fundament, aber es ist (im Interesse der Schule selbst) noch weiter ausbaufähig.

Der zweite Teil der Tagung, der stets sorgfältig gewählte Vorträge bringt, fand sehr grossen Anklang. Es sprach diesmal kein Fachmann aus der Schule, sondern ein reiner Amateur, Ing. Hans Traber, von Heerbrugg, (in der bekannten Reisszeug-Firma Wild tätig), führte über den «*Wald im Wechsel der Jahreszeiten*» geradezu phantastische eigene Filme vor. Ein Teil der Ergebnisse seiner Liebhaberei, die dieser leidenschaftliche Naturforscher mit der Kamera eingefangen hat, findet sich in dem Buche, von dem unmittelbar vor diesem Berichte in der SLZ heute die Rede ist. Dieser Hinweis erübrigt eine weitere Beschreibung.

Das Tafelmajorat am Mittagessen, das selten zahlreich besucht wurde, führte der Vizepräsident, Kollege *Franz Furrer*, Willisau, der u. a. ein vortreffliches Streich-Quartett aus Kreisen des Konservatoriums und zwei Pianistinnen, die Kolleginnen Frl. Bachofner und Schnellmann, melden konnte. Nachher begaben sich die Teilnehmer — es waren immer noch ihrer 40 — in die neue *Zentralbibliothek*, wo sie, freundlich aufgenommen und fachmässig geführt, die wohl zweckmässigst eingerichtete und neueste Bibliothek der Schweiz — sie wird aus dem Auslande von Fachleuten vieler Länder besichtigt — bewundern konnten, zugleich deren besondere Kostbarkeiten, wie die Diebold-Schilling-Chronik u. a. m.

Die Sektion wird mit ihren neuen Statuten ihren altbewährten, stets aufgeschlossenen Kurs weiterführen und geleitet von den Ideen und Werken, die den SLV und sein Ansehen begründet haben; sie wird weiterhin eine tätige, fortschrittliche, berufsbegeisterte Lehrerschaft um sich sammeln. **

Die Arbeitsgemeinschaft für Heimatgeschichte,

die im Frühling 1939 gegründet und bis zum Frühjahr 1949 von ihrem Gründer, Rektor Dr. Fritz *Blaser*, Luzern, auch betreut worden war, hatte am 23. November ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Herr Max Wandeler, Sekretär der Kreispostdirektion Luzern, gab in Wort und Bild einen anschaulichen und erlebnisreichen Überblick über die Geschichte des luzernischen Postwesens bis zum Jahre 1848. Herr Ad. Alder, Sekretär der Schuldirektion, überbrachte die Grüsse der Städtischen Schulbehörde und unterstrich die Beachtung, die man behördlicherseits der Arbeitsgemeinschaft für Heimatgeschichte entgegenbringt, die, nun von Sekundarlehrer *Walter Ackermann*, Luzern, betreut, nach einem neuen Tätigkeitsprogramm die verdienstliche Arbeit fortführen wird. *nn.*

Schule und Photographie

Luzern bereitet eine Ausstellung vor, die ein gewaltiges Anschauungsmaterial auszubreiten verspricht: eine «Weltausstellung der Photographie».

Sie wird vom 15. Mai bis 31. Juli 1952 dauern, also in der Zeit der Schulreisen abgehalten, und sie will als ein «*weltumfassendes Gemeinschaftswerk von Photographen, Wissenschaftern und Spezialisten, das künstlerisch und technisch beste Photo-Bildmaterial aus der ganzen Welt zeigen*».

Solches verspricht das Ausstellungskomitee. Aus 12 000 Aufnahmen sollen nur die besten ausgewählt und systematisch angeordnet werden. Es ist klar, dass für den Geographie-, den Physik-, Botanik- und den Zoologieunterricht u. a. m. hier sehr viel zu holen sein wird: fast zu viel. —

Das Ausstellungssekretariat (Reußsteg 11, Luzern, Telephon [041] 3 33 82) steht für die folgenden Wünsche zur Verfügung:

1. *Angaben von konkret ausgearbeiteten Tages- und Halbtagsprogrammen für Schulreisen und Exkursionen.*
2. *Spezielle Schülerführungen durch die Ausstellung und die Stadt Luzern.*
3. *Vorschläge für Ausflüge von Luzern aus (Schiffe, Bergbahnen usw.)*
4. *Verpflegungsmöglichkeiten.*

Schon ragt ein gewaltiger Turm empor als Hinweis auf die Ausstellung, die mit grossem Zustrom auch von Schulen rechnet.

Wir werden laufend berichten, was die Lehrerschaft in bezug auf den Schülerbesuch dieser Ausstellung interessieren wird. **

Kantonale Schulnachrichten

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland, vom 2. April 1952.

1. Es wird in den LVB als Mitglied aufgenommen, *Alfred Hermann*, Lehrer, Hölstein.

2. Angesichts des fortwährenden Mangels an Lehrkräften der Primarschulstufe im Baselbiet begrüsst der Vorstand die Erklärung, welche der Erziehungsdirektor bei der Beratung des Budgets im Landrat abgegeben hat, indem zunächst ein *kantonales Lehrerseminar* und nicht eine Kantonsschule geschaffen werden soll. Die Frage der Errichtung eines eigenen Seminars im Kanton Baselland wird infolgedessen als Thema der Jahresversammlung in Aussicht genommen.

3. Der Regierungsrat hat auf Antrag des Erziehungsrates die *Schulordnung* teilweise revidiert, indem die Kompetenz zur Erteilung von Urlaub an Schüler den Schulpflegen übertragen und die Durchführung von Skilagern gestattet wird.

4. Der Vorstand beschliesst, nun in einer schriftlichen Eingabe an die Erziehungsdirektion von neuem zu verlangen, sie möge *sämtliche Gesetze und Verordnungen*, die das Schulwesen berühren, an die Lehrerschaft in einer *Sammelmappe* abgeben.

5. Der Erziehungsrat hat auf Antrag der Realschulpflege des Kreises Liestal beschlossen, auf Grund einer Bestimmung des Schulgesetzes erstmals an der Realschule Liestal vom neuen Schuljahr an einen Klassenzug als *Progymnasium* zu führen, damit das Doppelziel der Realschule besser erfüllt werden kann.

6. Die Stipendienkommission hat als Expertenkommission den Entwurf zu einem neuen fortschritt-

lichen *Stipendiengesetz* sowie zu dem dazugehörenden Reglement zuhanden des Regierungsrates bereinigt.

7. Es ist nicht überall bekannt, dass durch die Fusion der Lehrerversicherungskassen mit der Beamtenversicherungskasse die Bestimmungen des Schulgesetzes (§ 58, Absatz 1 und 2) über die *Pensionsberechtigung* der Lehrerschaft durch die entsprechenden Vorschriften der Statuten der BVK ersetzt worden sind, so dass die Alterspension für die Lehrerin in der Regel früher, d. h. nach der Vollendung des 60. Altersjahres oder des 40. Versicherungsjahres, möglich ist, während der Lehrer im Gegensatz dazu 65 Altersjahre oder das 45. Versicherungsjahr zurückgelegt haben muss, bevor er sich altershalber pensionieren lassen kann. Eine frühere Pensionierung ist dagegen bei Invalidität möglich.

8. Wir bitten Lehrer und Lehrerinnen, die zum erstenmal eine Stelle im Baselbiet antreten, das *Anmeldeformular*, das diesen von der *Beamtenversicherungskasse* zugestellt wird, sofort zurückzusenden und sich unverzüglich von einem Baselbieter Arzt untersuchen zu lassen, nicht nur um den Kassenorganen unnötige Mehrarbeit und sich selbst disziplinarische Massnahmen zu ersparen, sondern auch deshalb, weil die Verzögerung unter Umständen unliebsame Folgen haben könnte.

9. Ebenso machen wir die Lehrer darauf aufmerksam, dass sie bei ihrer Verheiratung dies dem Kassier der *Sterbefallkasse* (Peter Seiler, Oberwil) zu melden haben, weil die *Lehrersfrauen* gegen eine besondere Prämie bei der Sterbefallkasse ebenfalls für ein Sterbegeld (Fr. 350) zu versichern sind.

10. Da sich nur wenige Lehrer für die Aufnahme *badischer Junglehrer* während eines dreiwöchigen Lernvikariats gemeldet haben, sieht sich der Vorstand leider gezwungen, einstweilen auf die geplante Aktion zu verzichten.

11. Die *Präsidentenkonferenz* der Amtlichen Kantonalkonferenz und des Lehrervereins Baselland wird vor allem zur Besprechung organisatorischer und geschäftlicher Fragen Samstag, den 26. April 1952, in Liestal zusammentreten.

12. Die *Jahresversammlung*, an der neben der Behandlung bereits erwähnter Traktanden und der üblichen Jahresgeschäfte eine Ersatzwahl in den Vorstand vorzunehmen ist, wird voraussichtlich Samstag, den 10. Mai 1952, in Pratteln stattfinden. *O. R.*

Mitteilungen des Präsidenten vom 12. April 1952:

1. *Wiederwahlen:* a) Der Reallehrer, den die Wahlbehörden (Realschulpflege und Erziehungsrat) mehrheitlich in seinem Amte nicht bestätigt haben, ist nun auf Antrag der betreffenden Realschulpflege und der Erziehungsdirektion von der Rekursinstanz, dem Regierungsrat, für die neue fünfjährige Amtsperiode wieder gewählt worden, da nichts vorlag, was die Wegwahl gerechtfertigt hätte.

b) Einer der beiden vom Volke nicht wieder gewählten Primarlehrer ist ehrenvoll an die baselstädtische Primarschule berufen worden.

c) Der zweite Primarlehrer, der bei den Wiederwahlen mit einem Zufallsmehr von der Ortsbürgerschaft im Stiche gelassen worden ist, wird nun bei der definitiven Besetzung der Stelle von der Schulpflege einstimmig zur Wahl empfohlen; denn die Schulführung wird von den Schulbehörden und dem Schulinspektorat in keiner Hinsicht beanstandet.

2. Die Erziehungsdirektion teilt mit, dass sie bereits die Lehrmittelverwaltung beauftragt habe, auf Grund des schon bewilligten Kredites eine *Sammelmappe für die Gesetze und Verordnungen über das Schulwesen* vorzubereiten und, so rasch wie möglich, an die Lehrerschaft und die Schulbehörden abzugeben. *O. R.*

Peter Petersen †

Am 21. März starb der Begründer der Jenaer Planschule, Prof. Dr. h. c. *Peter Petersen* in seinem 68. Lebensjahr. Der bekannte Pädagoge wirkte nach dem Zweiten Weltkriege an der Friedrich Schiller-Universität in Jena als Dozent für Pädagogik und Dekan der sozialpädagogischen Fakultät. Nachdem er vor zwei Jahren sein Amt niedergelegt hatte, begründete er mit seiner Gemahlin zusammen die «Pädagogische Tatsachenforschung», an deren Ausbau er unermüdlich arbeitete. Im Frühjahr 1951 bereiste Prof. Petersen die Schweiz und hielt in verschiedenen Städten unseres Landes Vorträge. Wegen schwerer Erkrankung seiner Frau musste er damals seinen Schweizer Aufenthalt vorzeitig abbrechen. Er beabsichtigte aber im Laufe der nächsten Monate neuerdings mit unserer Lehrerschaft Fühlung aufzunehmen und in Bern, Liestal und an andern Orten über die neuesten Ergebnisse seiner Forschertätigkeit zu berichten.

Im Rahmen der Basler Schulausstellung hoffte er einen Wochenkurs halten zu können. «Ich freue mich unendlich auf diese Dinge, halte in dieser Freude hier das Leben durch», schrieb er noch vor wenigen Wochen. Die Pädagogik Peter Petersens ist wohl begründet und wird von einem grossen Kreis von Schulleuten weiter entwickelt. Vieles hätte der Verstorbene uns noch zu sagen gehabt. Die Schulen des deutschen Sprachgebietes in Europa haben einen schweren Verlust zu beklagen. *Er.*

Rheinau und die Ostschweiz

Vorbemerkung der Redaktion

In den Nummern 4 und 8 der SLZ dieses Jahres wurde der Standpunkt der Gegner des Kraftwerkbaus bei Rheinau dargestellt. Wir haben schon damals die Auffassung redaktionell vertreten, dass es eine stetige, vornehme Angelegenheit der Lehrerschaft sei, für wohlbegründete Anliegen des *Natur- und Heimatschutzes* einzustehen. Es gehört wohl unbestreitbar zu den Aufgaben des Erzieherberufes, als Wächter für ein Bild der Heimat zu kämpfen, in dem die ursprünglichen Naturwunder der Mit- und Nachwelt so gut wie möglich erhalten bleiben. Trotzdem verschliessen wir uns dem eindringlichen Wunsche eines Kollegen aus der Ostschweiz nicht, dass auch sein Standpunkt — den er mit vielen Kollegen teile — zum Worte komme. Sicher hat auch die Wirtschaft ihr Lebensrecht, und man mag ihr Anliegen vernehmen. Wo wir den Standort der Lehrerschaft im vorliegenden Fall sehen, wurde oben schon angedeutet. **

In Nr. 8 der Schweizerischen Lehrerzeitung vom 22. Februar 1952 ist ein Referat «Rheinau — Volk und Regierung» veröffentlicht, das Prof. Dr. Ad. Gasser, Basel, gegen den Kraftwerkbau im Schosse der Zürcher Gruppe der Neuen Helvetischen Gesellschaft hielt.

Seine Ausführungen erschöpften sich in der Feststellung, dass in den Alpen noch sehr viel neue Wasserkraft zu gewinnen sei, und dass die Schiffahrt ebensogut in einem Seitenkanal vom untern Thurtal in den Bodensee geführt werden könne, in beiden Fällen handle es sich um recht nebensächliche Kostenpunkte. Prof. Dr. Gasser hat mit dieser Bewertung der technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ungefähr das ausgesprochen, was im Kampf um Rheinau von den

Gegnern des Kraftwerkbaues immer wieder und unter völliger Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse ins Feld geführt wurde. Auf Grund dieser Thesen wurde an das Empfinden des Volkes appelliert, welch letzteres leider vielfach nur gefühlsmässig zum ganzen Fragenkomplex Stellung nehmen konnte. Leider scheute man sich nicht, das ganze Projekt als eine Naturschändung darzustellen, welcher das schönste Naturwunder der Schweiz, der Rheinfall, geopfert werden soll. Derartige Entstellungen bedürfen einer Korrektur.

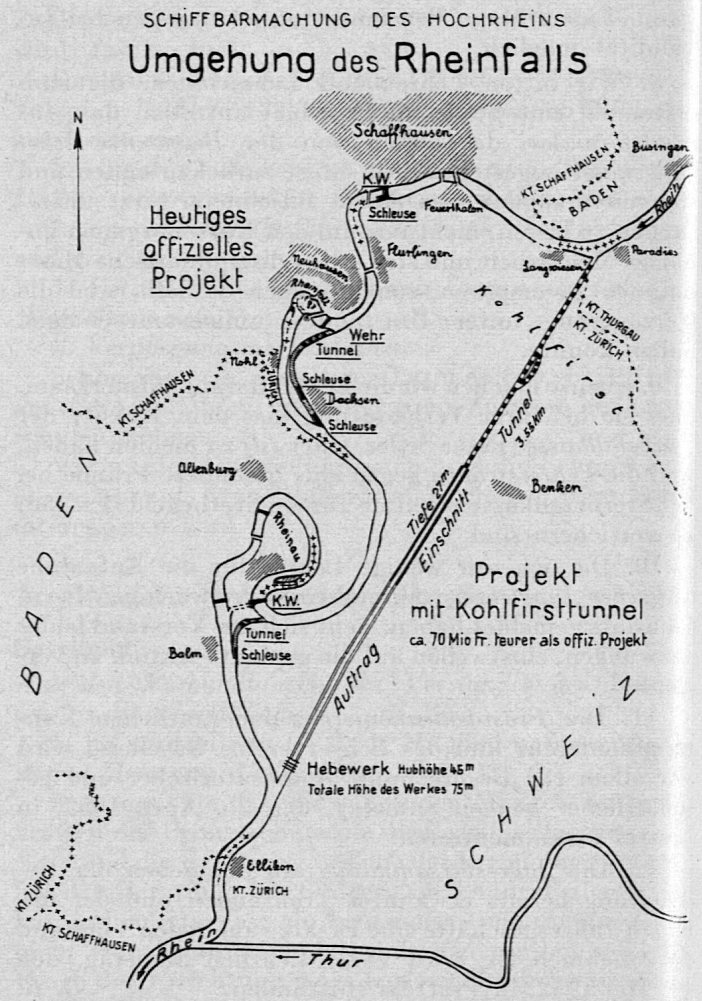
Betrachten wir vorerst die energiewirtschaftliche Seite des Problems. Die Ansicht, dass wir in der Schweiz elektrische Energie in unbeschränktem Masse zur Verfügung hätten, und dass es nur Sache der Produzenten sei, die Möglichkeiten auch auszunützen, ist ein weit verbreiteter Irrtum. Im Gegenteil sind die noch ausbauwürdigen Wasserkräfte ein nationales Wirtschaftsgut erster Ordnung, die wir haushälterisch nutzen müssen.

Der Einwand, dass Rheinau nur 1 % unseres heutigen Energiebedarfes decke und daher nicht notwendig sei, ist unrichtig, weil er der Bewertung dieses Kraftwerkes für die *Wirtschaft der Ostschweiz* nicht gerecht wird. Unser grösster Energieproduzent, die Nordostschweizerischen Kraftwerke, mussten beispielsweise im Jahre 1950 634 Mio kWh, d. h. rund ⅓ ihres Gesamtumsatzes, als teuren Fremdstrom beziehen. Ist es unter solchen Umständen nicht eine Pflicht gegenüber unserem Volke, auf die noch vorhandenen, äusserst günstigen Möglichkeiten der Stromerzeugung am Rhein zu greifen, zu denen in allererster Linie Rheinau gehört? Dieses Werk kommt in allernächste Nähe der ostschweizerischen Verbrauchszentren zu liegen, und es wird imstande sein, 127 Mio kWh zu liefern, zu einem Preise, der unter der Hälfte der Energiekosten der nächstgelegenen Hochdruckwerke liegt.

Wiederum der höchst nebensächliche Kostenpunkt! So wird man einwenden. Heute, im Zeichen der Hochkonjunktur, ist man nur zu leicht geneigt, finanzielle Gewichte auf die leichte Schulter zu nehmen. Man vergisst dabei die Tatsache, dass unsere schweizerische Wirtschaft einer Zeit höchster Konkurrenzierung durch das Ausland entgegengehen wird, wobei es lebenswichtig sein wird, welche Energiepreise aufzuwenden sind.

Im Falle Rheinau ist es bemühend, feststellen zu müssen, wie wenig die Gegenpropaganda anerkennt, dass das Kraftwerkunternehmen bereit ist, rund 10 Mio Franken aufzuwenden, *um den berechtigten Anforderungen des Natur- und Heimatschutzes Genüge zu leisten.* Ohne weiter auf diese Frage eintreten zu wollen, sei festgehalten, dass der natürlicherweise vorhandene Wasserstand am Fusse des Rheinfalles während 110 Tagen im Sommer — was ungefähr einem Zeitraum von 3½ Monaten entspricht — durch den Stau bei Rheinau überhaupt nicht überschritten wird. Es erfolgt also kein Einstau des Rheinfalles, wie gewisse Gegner behaupten. Im Gegenteil wird die Schönheit des Rheinfalles ungeschmälert erhalten bleiben. Auch die künftigen Wasserverhältnisse bei der Klosterinsel dürften kaum Anlass zu Bedenken geben, ist doch der Zufluss so geregelt, dass auch bei niedrigster Wasserführung des Rheines das Wasser alle 58 Stunden erneuert wird, so dass nicht von einem stagnierenden Tümpel gesprochen werden kann. Gerade im Sommer ist die Wasserführung des Rheins übrigens so gross, dass durchschnittlich in der Rheinschleife immer noch nahezu 100 m³ pro Sekunde abfliessen werden, also immer noch ein beachtliches fliessendes Gewässer.

Neben diesen, die Kraftnutzung betreffenden Fragen, auf die wir an dieser Stelle nur in grossen Zügen eintreten können, befasst sich Prof. Dr. Gasser auch mit dem *Projekt der Schiffahrt.* Das offizielle Projekt des Eidgenössischen Amtes für Wasserwirtschaft löst diese Aufgabe in natürlichster Weise, indem es die Schiffahrt soweit als möglich im Strome selbst belässt. Vom Stauende Eglisau führt der Schiffahrtsweg über eine gegenüber von Balm gelegene Schiffsschleuse und durch einen Schiffahrtstunnel in die Stauhaltung des Kraftwerkes Rheinau. Der Strom wird alsdann auf 5 km Länge bis nach Dachsen als Fahrrinne benützt. Bei Dachsen wird — vom Rheinfall aus vollständig unsichtbar — die Höhendifferenz der Rheinfallstufe in



2 Schleusen überwunden, und die Schiffe werden anschliessend in einem offenen Kanal mit anschliessendem kurzen Schiffahrtstunnel in das Unterwasser des künftigen Kraftwerkes Schaffhausen geleitet. Bei dieser Lösung kosten die Schiffahrtsanlagen nach heutigen Preisen rund 90 Mio Franken. Sie bedingt aber die Erstellung des Kraftwerkes Rheinau bzw. dessen Stauhaltung.

Gegenüber dieser Lösung der Schiffahrt ist von dritter Seite ein Projekt ausgearbeitet worden — das sogenannte Kohlfirsttunnelprojekt — welches eine geradlinige Wasserstrasse von Ellikon am Rhein bis Paradies oberhalb Schaffhausen vorsieht. Die Länge dieses Schiffahrtsweges beträgt 9 km, davon liegen 3,5 km im Tunnel. Zur Überwindung der Höhendifferenz von 45 m zwischen Ellikon und Schaffhausen soll bei Ellikon ein 75 m hohes Schiffshebewerk erstellt werden. Der offene Kanal geht mitten durch Kulturgelände und liegt streckenweise bis zu 27 m im Einschnitt. Dieses Projekt wurde im Auftrage des Eidge-

nössischen Amtes für Wasserwirtschaft geprüft und neben den Heimatschutzgründen wegen seiner Kosten in der Höhe von 160 Mio Franken abgelehnt. Auch die eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission hat zu diesem Vorschlag in ablehnendem Sinne Stellung genommen.

Technisch ist alles möglich, sogar die streckenweise Schiffbarmachung der Thur, trotz ihrer starken Geschiebe- und unausgeglichenen Wasserführung, und auch die schiffbare Verbindung des Thurtales mit dem Bodensee, wie dies Prof. Dr. Gasser vorschlägt. Man muss sich aber fragen, ob es richtig sei, dass man solch sinnlosen Projektideen, die einer ernsthaften Prüfung in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht nie werden Stand halten können, in das Volk hineinträgt und behauptet, es gehe nicht um die Frage: Wasserweg oder kein Wasserweg, sondern nur um recht nebensächliche Kostenpunkte!

Wir hoffen, auch mit diesen nur kurzen Darlegungen gezeigt zu haben, dass das Kraftwerk Rheinau für die Schiffahrt Basel–Bodensee ein unbedingtes Erfordernis ist. Die vom Amt für Wasserwirtschaft getroffene Lösung ist das Ergebnis langjähriger Studien unter Verwertung der Resultate eines internationalen Ideenwettbewerbes.

Wenn die Bevölkerung der ostschweizerischen Kantone, und vorab des Kantons St. Gallen, mit grosser Besorgnis die Entwicklung des Kampfes um Rheinau verfolgt und sich für diesen Kraftwerkbau entschlossen einsetzt, so darf sie mit etwelchem Recht auf das Verständnis ihrer Miteidgenossen rechnen.

Graubünden und St. Gallen haben bisher grosse Lasten am Rhein getragen. In Graubünden haben die Wildbachverbauungen in den letzten 50 Jahren, nach heutigem Geldwert berechnet, 100 Mio Franken verschlungen und im st.-gallischen Rheintal hat der Kampf gegen die Hochwassergefahr bis heute an die 150 Mio Franken gefordert. Wenn dabei die Mithilfe des Bundes auch dankbar anerkannt wird, so war die Belastung der Bevölkerung der betreffenden Gegenden doch enorm gross. Ist es unter diesen Umständen unbegreiflich, wenn man auch der Vorteile dieses gewaltigen Stromes teilhaftig werden möchte, die er vom Bodensee abwärts zu bieten imstande ist.

Der Rhein ist von seinen Quellen in Graubünden bis nach Basel und darüber hinaus, bis in die Nordsee ein Strom, der völkerverbindend, weit über die rein schweizerischen Interessen hinaus, einem darniederliegenden Westeuropa den wirtschaftlichen Aufstieg erleichtern kann, sei es als Energiespender oder als vorteilhafter Transportweg. Dürfen wir von der Schweiz aus einen solch grosszügig gedachten Plan des Anschlusses des grossen mitteleuropäischen Bodenseebeckens an das Meer vereiteln, nur weil wir uns über gewisse Fragen des Natur- und Heimatschutzes auf einer verhältnismässig kurzen Flußstrecke nicht einigen können? Hoffen wir, dass unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, auch die Gegner des Kraftwerkbaues Rheinau ein Einsehen haben werden. *W. Vetterli*, St. Gallen

Europäische Jugendkampagne 1952

Unsere Leser sind gebeten, der Beilage: *Campagne européenne de la Jeunesse* auf den Seiten 355 und 356 dieses Heftes Beachtung zu schenken. Insbesondere wird auf die bevorstehende Nationale Tagung für Jugendleiter und Erzieher in Bern vom 26./27. April hingewiesen (Programm siehe auf der Beilage). *

«Heidi»-Film

Die Praesens-Film AG., Zürich, plant für diesen Sommer die Verfilmung von Johanna Spyris «*Heidi*». Von besonderer Bedeutung ist die Besetzung der Titelrolle, die, wie in der Erzählung, den Mittelpunkt der Handlung bilden wird. An alle Lehrer und Lehrerinnen in Dorf und Stadt ergeht deshalb die Bitte, bei der Suche nach einem geeigneten Kinde mitzuwirken, das ungefähr über folgende Eigenschaften verfügen sollte: 8—10 Jahre alt, nicht zu gross, gesund und natürlich, von kräftigem Wuchs, doch keineswegs derb aussehend, wenn möglich mit schwarzem Krauskopf und dunklen Augen; intelligent aber nicht altklug, lebhaft, heiter, von leichter Auffassungsgabe, *vor allem aber spiel- und ausdrucksbegabt*. Sprache: Schweizerdeutsch (es braucht nicht unbedingt bünderischen Akzent) und Hochdeutsch.

Die Direktion der Praesens-Film AG. dankt allen, die sich in dieser Sache bemühen werden, zum voraus und bittet darum, allfällige Hinweise oder Ratschläge möglichst bald an das Bureau der Produktion, Weinbergstrasse 15, Zürich, zu richten. P.

Aus der Presse

Lehrer und Dichter und Schriftsteller

Eduard Korrodi, der emeritierte literarische Redaktor der NZZ, schreibt in Nr. 1317 der NZZ (16. Juni 1951), geistvoll wie immer, über eine Begegnung mit Tessiner Schriftstellern: Zoppi, Calgari, Bianconi, Filippini, Chiesa, und berührt dabei — *nicht zum ersten Male* — die enge Beziehung der schweizerischen Literatur mit dem Lehrerberuf. Der nachfolgende Text mußte aus technischen Gründen seinerzeit zweimal aus dem Umbruch herausgenommen werden und blieb dann zurückgelegt, bis die Revision der Tablare ihn verspätet (aber nicht zu spät) ans Tageslicht brachte. *Red.*

Die realistische und zugleich ermutigende Einleitung zu dem besagten Aufsatz halten wir hier gerne fest, da sie nicht allen Lesern schon zu Gesicht gekommen sein wird. Sie berichtet zudem über einen sehr aktiven Sektor des Tessins, zu dem der SLV ja so enge Verbindungen pflegt. Die «Begegnung» beginnt schon im Bahnwagen:

Der noch ältere Herr, im Coupé gegenüber, las bei dem bedeckten Himmel eifrig in der letztes Jahr erschienenen «Geschichte der italienischen Literatur des neunzehnten Jahrhunderts» von W. A. Vetterli. Da ich durchs Fenster die kommenden Alpenrosen unter Kastanienbäumen nicht sehen konnte, wo Gebirge mit dem Süden sich begrüssen, zog ich den herrlichen Goethe-Briefband der Artemis-Ausgabe hervor. Bücher sind immer Erkennungsmale, als ob sie zuerst schon kommunizierten, bevor einer dem andern das Wort gibt, das unvermeidliche, da wir beide im Zeichen der kühnen Jägerin Artemis standen. Er fragte mich: «Fahren Sie nach Italien?» — «Nein, nur nach Locarno und Lugano.» — «Nun, dann sind Sie doch, wie Jakob Burckhardt sagte, wenigstens bei den Propyläen Italiens.» — «Aber Sie sind schon mitten drin in der italienischen Literatur, bei Manzoni, Leopardi und Carducci, ich besuche eigentlich nur ein paar Tessiner Schriftsteller.» — «Sono tutti professori», lächelte er, «aber es ist bei den Ihrigen auch so. Hat es denn im 19. Jahrhundert einen ‚freien Schriftsteller' gegeben? Weder Gotthelf noch Keller, nur C. F. Meyer und der arme Leuthold, und gar im 18. Jahrhundert, Theologen und Söhne von Theologen und Lehrer.» — «Kein Unstern für die Schweizer Literatur. Ich habe da eben in Goethes Briefen gelesen, was er Karl Ludwig Knebel über dessen Schützling schrieb:

‚Wäre der junge Mann (Fritsch aus Löbstädt), teurer verehrter Freund, dessen du dich annimmst, der Sohn eines Malers, hätte er von Jugend auf gekritzelt und gezeichnet, angestrichen und gepinselt, gesudelt und gemalt, so wäre er freilich jetzt auf einem Flecke, wo man ihm forthelfen könnte und sollte. Nun aber, bei aller nicht zu leugnenden Fähigkeit, würden Jahre hingehen, bis er ein verkäufliches Bild hervorbrächte, und wo sind zuletzt die reichen Liebhaber, die einen schon gebildeten Künstler gehörig unterstützten? Ich kann in meinem Kreise nichts für ihn tun, indem ich, bei sehr eingeschränkten Mitteln, die schon vorhandenen, hier gezogenen, geschickten Menschen einigermassen fördern muss; wenn ich es aber auch könnte, so würde ich ihm durchaus abraten, da ihm auf seinem Lebensgange eine Versorgung angeboten ist; ja, ich muss dich inständig bitten, ihn nicht irre zu machen. Unter unsern Schülern sind junge Leute, die es in der Kunst sehr weit gebracht haben und die deswegen doch auf ihrer bürgerlichen Geschäftsbahn fortgehen.‘»

«Ja, Goethe hatte der Ämter die Fülle, er musste es wissen. Die Grossen schaffen es mit Leichtigkeit oder sogar mit Leichtfertigkeit.»

Wer war er nur, der so viel Bescheid wusste und, ohne seinen Namen zu nennen, in Bellinzona ironisch, freundlich sich verabschiedete: «Saluti ai professori . . . und an die Dichter!»

Schweizerischer Lehrerverein

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung

Wiederum hat eine Familie, die während acht Jahren freiwillig unterstützt wurde, unserer Stiftung einen ansehnlichen Betrag zurückvergütet. Wir möchten dafür herzlich danken. Das Geld wird andern bedürftigen Waisen zugute kommen.

Der Präsident
der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung
Hch. Bäbler

Kleine Mitteilungen

Evangelischer Schulverein der Schweiz

Der an der Jahresversammlung im Herbst neugewählte Zentralvorstand hat sich an seiner letzten Sitzung wie folgt konstituiert: Präsident: Rektor Dr. F. Schweingruber, Bern; Vizepräsident: F. Wittwer, Lehrer und Schulblattredaktor, Bern; Kassier: G. Ruh, Lehrer, Benken/ZH; Aktuar: H. Urech, Lehrer, Villnachern/AG; weitere Mitglieder: Dr. Dütsch, Seminar Unterstrass, Zürich; H. Stricker, Missionslehrer, Basel; Dr. A. Stückelberger, Rektor, Samedan; H. Walter, Lehrer, Beggingen/SH.

Sprachheilkunde (siehe SLZ Nr. 14/15 1952)

Die Fachausbildung vermittelt die *Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Sprachgebrechliche* teilweise im Zusammenhang mit Heilpädagogischen Seminarien und Instituten.

Man beachte zu diesem Problem die Sondernummer der Zeitschrift *Pro Infirmis*, Heft Nr. 10, April 1952. Zu beziehen beim Zentralsekretariat Pro Infirmis, Hohenbühlstrasse 15, Zürich 32. Preis des Einzelheftes 80 Rp. plus Porto.

Kurse

Tagung von Menschen, die dänische folshojskoler besucht haben.

Samstag / Sonntag, 26./27. April 1952, Herzberg.

Sa. 17.15 und 20.00 Uhr: Besprechung: «Was mir auf dänischen folkehojskoler den stärksten Eindruck machte.»

So. 09.15 M. Hafner: Von «Volkshoogeschoolen» (Niederlande).

09.30 F. Wartenweiler: Von folhogskolor, folkehogskuler, und Kansanopistot (übrige skandinav. Länder).

10.00 Allgemeine Besprechung: Was sollen, können, wollen wir tun?

14.00 H. C. Branner liest (deutsch) aus eigenen Werken.

H. C. Branner (geboren 1903) ist einer der bedeutendsten modernen Schriftsteller des jungen Dänemark.

Ferienkurs der Schweiz. Staatsbürgerlichen Gesellschaft

Wie in früheren Jahren veranstaltet die Schweiz. Staatsbürgerliche Gesellschaft wiederum einen Ferienkurs. Dieser findet statt in der Zeit vom 13.—17. Juli 1952 in Klosters, unter der Leitung von Prof. Dr. Frauchiger, Zürich, dem Präsidenten der Staatsbürgerlichen Gesellschaft. Als Referenten konnten eine Reihe namhafter Persönlichkeiten gewonnen werden. Der Kurs steht unter dem Motto: a) Vielgestaltige Schweiz am Beispiel des Kantons Graubünden; b) Wie erhalten wir die Freiheit in der staatlichen Ordnung? Dazu ist eine Exkursion auf den Gotschnagrat vorgesehen, wo Prof. Dr. E. Egli im Gelände sprechen wird. Erfahrungsgemäss wird das für jeden Zuhörer zum unvergesslichen Erlebnis werden. Die Herren Hoteliers von Klosters gewähren der Staatsbürgerlichen Gesellschaft für die Unterkunft sehr grosse Vergünstigungen, was eine Reihe von Schweizer Lehrer und Lehrerinnen veranlassen dürfte, sich als Teilnehmer an diesem Kurs einzuschreiben. Die Beanspruchung während der Kurstage ist nicht allzu gross. Es bleiben zwei freie Nachmittage, wovon einer allerdings für die Exkursion reserviert ist. Bezüglich der Anmeldestelle verweisen wir auf das Inserat in dieser Nummer.

Für die Zustellung der Vorprogramme mit Anmeldeschein wende man sich an Schuldirektor P. Kopp, Museggstrasse 29, Luzern.

Internationales Studienlager in Zorge am Harz

Die Bundesvertretung der Studierenden an Pädagogischen Hochschulen führt in Zusammenarbeit mit den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten e. V. in der Zeit vom 13. Juli bis 2. August 1952 in Zorge am Harz ein internationales Studienlager durch. Neben der freiwilligen Mithilfe bei der Wiederaufforstung werden sich die Teilnehmer — Studenten, Junglehrer und Berufsschulpädagogen des In- und Auslandes — mit dem Problem der «*mittelbürgerlichen Erziehung in der Schule*» befassen. Namhafte Referenten werden zu dem Thema sprechen. Darüber hinaus wird die Möglichkeit zu gemeinsamen Ausflügen in die schöne Umgebung gegeben sein.

Zu diesem Studienlager sind auch interessierte Studenten und Junglehrer aus der Schweiz herzlich willkommen. Für sie ist Unterkunft und Verpflegung frei; die Fahrtkosten sind um 50 % ermässigt.

Eine anschliessende Gastwoche in einer deutschen Familie wird allen ausländischen Teilnehmern vermittelt werden können.

Anmeldungen sind bis zum 15. Juni 1952 erbeten an Walter Rügge, Braunschweig, Gaußstrasse 16.

Studienreise nach dänischen Volkshochschulen

Die von der Dänischen Gesellschaft ausgeschriebene Studienreise nach Dänemark wird in zwei Gruppen durchgeführt. Seit Mitte März ist die erste Gruppe voll besetzt. Für die zweite Gruppe sind Programm und Reiseroute unverändert, nur wird der Reisetermin um 4 Tage vorverlegt (15. Juli bis 6. August). Beide Gruppen werden von dänischen Sachverständigen begleitet.

Die Reise soll nicht nur Kenntnisse des dänischen Erziehungswesens, sondern auch Eindrücke von den landschaftlichen Eigenarten, den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen Dänemarks vermitteln. Die Kosten sind ca. Fr. 450.— ab Basel.

Anfragen und Anmeldungen an die Dänische Gesellschaft, Kurfirstenstrasse 20, Zürich.

Internationaler pädagogischer Kongress in Wien

Kongressbüro in Wien IX, Türkenstrasse 3, Telephon A 19-5-80, Klappe 75

Der Stadtschulrat für Wien, das Kulturamt der Stadt Wien und der «Weltbund für Erneuerung der Erziehung» in London veranstalten im Rahmen der «Wiener Festwochen» in Verbindung mit einer Schulausstellung im Messepalast in der Zeit vom 3.—7. Juni 1952 einen *Internationalen Pädagogischen Kongress in Wien* über das Gesamtthema «*Schule und Demokratie*».

Referenten: Universitätsprofessor Dr. Friedrich Schneider, Leiter des Institutes für vergleichende Erziehungswissenschaft in Salzburg, Herausgeber der «Zeitschrift für internationale Erziehungswissenschaft»; Universitätsprofessor Dr. J. A. Lauwerys, Präsident des «Weltbundes für Erneuerung der Erziehung» in London; Oberschulrat Dr. Franz Hilker, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle in Wiesbaden, Herausgeber der Zeitschrift «Bildung und Erziehung»; Dr. Heinrich Deiters, Professor an der Pädagogischen Fakultät der Humboldt-Universität in Berlin: «Das Bildungswesen der Deutschen Demokratischen Republik»; Frau Brecht von der Muizenberg-Willemse, Amsterdam: «Demokratie im Schulwesen Hollands»; Universitätsprofessor Dr. Robert Dottrens, Vizedirektor des Institutes für Erziehungswissenschaften der Universität in Genf; Dr. Elisabeth Rotten, Vizepräsidentin des «Weltbundes für Erneuerung der Erziehung»: «Das Recht des

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35. Tel. 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36. Postfach Hauptpost. Telephon 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889

Kindes»; Esther Hermansson, Professor an der Lehrerhochschule dzt. in Trondheim, Norwegen, Mitglied der Schulreformkommission Schwedens: «Das neue Schulgesetz in Schweden»; Universitätsprofessor Dr. Paul Moor, Direktor des Heilpädagogischen Institutes in Zürich: «Die Ausbildung der Heilpädagogen».

Vorsitzender des Vorbereitenden Ausschusses ist Viktor Fadrus.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellungen im Herrschaftshaus:

Der werkfreudige Lehrer
Arbeiten aus Lehrerbildungskursen 1951 des kantonalen zürcherischen Vereins für Handarbeit und Schulreform.

Japanische Kinderzeichnungen
Die Zeichnungen wurden uns freundlicherweise von der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission zur Verfügung gestellt.

Die Schweiz, das Land der hochentwickelten Textilindustrie
Ausstellung der Vereinigung Schweiz. Fachlehrer und Fachlehrerinnen.

Im Neubau bis Ende April:

Jugendbücher aus 20 Ländern
Ausstellung der Internationalen Jugendbibliothek München, Neuerscheinungen 1951.

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr. Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Bücherschau

Wie soll ich mich benehmen? Verlag W. Sonderegger, Weinfelden. 16 Seiten.

Die kleine sympathische Broschüre enthält ungefähr das, was man an Wissen über gute Sitten einem Absolventen unserer Bezirks- und Sekundarschulen zumuten möchte. Die Regeln der einzelnen Kapitel: Höflichkeit in der Familie, Bei Tisch, Vom Trinken, Auf der Strasse usw., sind so kurz und leichtverständlich abgefasst, dass das Büchlein sehr empfohlen werden kann. *t.*

Schluss des redaktionellen Teils

Gärtnerinnenschule Hünibach bei Thun

Berner Oberland Telephon (033) 2 16 10

Die Gärtnerinnenschule Hünibach stellt sich zur Aufgabe, junge Töchter, die Freude und Interesse an der Natur und an der Pflanzenwelt haben, im Gartenbau einzuführen und zu Gärtnerinnen heranzubilden.
Die Lehre dauert drei Jahre.

Ferner nimmt sie Töchter auf, die sich in Kursen bis zu einem Jahr im Anbau und in der Pflege des Hausgartens auszubilden wünschen. Tages- und Wochenkurse nach Uebereinkunft.

Die Lehrzeit beginnt im allgemeinen im April (nach Ostern) oder nach Uebereinkunft und endet mit der staatlichen Abschlussprüfung.

Ständige und zeitweise mitwirkende Lehrkräfte bieten Gewähr für gewissenhafte Ausbildung.

Es ist uns ein Anliegen, den Töchtern ein frohes und angenehmes Heim zu bieten, in dessen Schutz sie sich zu tüchtigen Menschen entwickeln können.

Zu Beratungen und weiteren Auskünften steht die Leitung der Gärtnerinnenschule gerne zur Verfügung.

Grapillon

das alkoholfreie
Festtagsgetränk

Offene Lehrstelle

Die Bündner Heilstätte in Arosa sucht für ihr Kinderhaus zu baldigem Eintritt, möglichst Juni/Juli 1952, eine **patentierte Lehrerin** (eventuell Lehrer). Gehalt: das gesetzliche. Anmeldungen an die Direktion der Bündner Heilstätte Arosa. 135

Junger Primarlehrer

mit guten Zeugnissen sucht **Stelle** oder **Stellvertretungen.**

Offerten unter Chiffre SL 132 Z an die Administration der Schweiz. Lehrer-Zeitung, Postfach Zürich 1.

In Kurort im Toggenburg findet OFA 3785 St

Ferienkolonie

Aufnahme. Betten können gestellt werden.

Offerten unter Chiffre **OFA 7768 St.** an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.** 133

Welche Institution interessiert sich für gut eingerichtetes

HOTEL

in den Bündner Bergen zwecks Durchführung von 128
Kursen, Ferienlagern usw.
für kürzere oder längere Zeit? Das Haus steht für diesen Zweck ab Ostern bis Herbst zur Verfügung. OFA 3360 D
Zuschriften unter Chiffre **OFA 3360 H. S.** an **Orell Füssli-Annoncen Zürich 22.**

Zu vermieten während der Sommermonate sehr schön gelegene, 300 Mann fassende 122

Militärkantonnemente

mit prima Kücheneinrichtung, in der Gemeinde Bad Ragaz, in unmittelbarer Nähe von Strandbad und Giessenparkanlage. Sehr günstig für Ferienkolonie.

Auskunft erteilt das Gemeindeamt Bad Ragaz.
Telephon 9 12 56. **Der Gemeinderat.**

Mittlere Privatschule in Bern **sucht** 126

Sekundarlehrer evtl. Primarlehrer

der an pflichtbewusstes, weitgehend selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Eintritt sofort oder später. Wohnung vorhanden.
Handgeschriebene Offerten mit Bild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Chiffre **OFA 3198 B** an **Orell Füssli-Annoncen AG., Bern.**

An der Unterschule Steckborn ist eine 127

Lehrstelle

auf Beginn des Wintersemesters 1952 neu zu besetzen.

Lehrer oder Lehrerinnen evangelischer Konfession, die sich um die Stelle bewerben wollen, werden gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der notwendigen Zeugnisse bis Ende April an das Schulpräsidium Steckborn einzusenden. **Primarschulvorsteherschaft Steckborn.**

Die FREIE EVANGELISCHE SCHULE BASEL sucht auf den 18. August 1952 129

1 Reallehrer (in)

für Deutsch, Französisch (auch an unt. Gymnasialklassen) und evtl. Singen.

Anfragen und Anmeldungen (bis 20. Mai 1952) an das **Rektorat, Kirschgartenstrasse 14, Basel.**

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule in Kölliken** wird die Stelle eines

Hilfslehrers für Zeichnen

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche.

Den **Anmeldungen** sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 4 Semester Fachstudien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist. 130

Nur vollständige Anmeldungen sind bis zum 23. April 1952 der Schulpflege Kölliken einzureichen.

Aarau, 7. April 1952. **Erziehungsdirektion.**

Hauselternstelle

Im staatlichen Kinder- und Beobachtungsheim **«Fraurüti» in Langenbruck** (Baselland) ist die

Stelle der Hauseltern

auf 1. Juni 1952 neu zu besetzen. Bedingungen: Primarlehrerpatent, wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung. Besoldung: Fr. 4000.— bis 6100.— plus 58 % Teuerungszulage, dazu freie Station.

Anmeldungen mit Ausweisen über die Ausbildung und bisherige Tätigkeit sind bis 26. April 1952 an die Erziehungsdirektion des Kantons Baselland, Liestal, zu richten. 134

Erziehungsdirektion Baselland.

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

61e Cours de vacances de langue et de culture françaises

Cours général et élémentaire: 14 juillet — 4 octobre

Cours spécial pour maîtres et maîtresses de français avec la collaboration d'un professeur de l'Institut des Sciences de l'Education: 14 juillet — 9 août

30 % de réduction pour les Suisses

pour tous renseignements s'adresser aux Cours de vacances, Université, Genève

Wieder lieferbar

Bezugsquellen-Nachweis: Waser & Cie., Zürich 1 . Löwenstrasse 35a

Demonstrationsapparate

und **Zubehörteile** für den

PHYSIK-UNTERRICHT

Wir führen eine reichhaltige Auswahl nur **schweizerischer Qualitätserzeugnisse,** die nach den neuesten Erfahrungen zweckmässig und vielseitig verwendbar konstruiert sind. Sie ermöglichen instruktive und leichtfassliche Vorführungen.

Wir laden Sie freundlich ein, unseren Ausstellungs- und Demonstrationsraum zu besuchen!

Wir erteilen Ihnen — völlig unverbindlich für Sie — jede Auskunft und unterbreiten Ihnen gerne schriftliche Offerten. Bitte verlangen Sie den Besuch unseres Vertreters.

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Spezialgeschäft für Schulmaterial und Lehrmittel

Verkaufsstelle der Metallarbeiterschule Winterthur

Eine für den Unterricht geeignete
einzige Urkunden-Sammlung:

DIE GALERIE DER BERÜHMTEN MÄNNER

Bis jetzt sind erschienen:

die berühmten Musiker
die berühmten Entdecker und Forscher
die berühmten Ärzte
die berühmten Maler

Diese Werke sind in einer sehr schönen Ausführung, mit zahlreichen Illustrationen, hergestellt.

Zahlungserleichterungen,
Rabatte für Sammlung.

Weitere Auskünfte erhältlich bei: Les Editions René KISTER, 33, Quai Wilson, GENF, bei Einsendung dieser Anzeige mit folgenden Angaben:

Name: ..... Vorname: .....

Beruf: ..... Adresse: .....

Stadt: .....

Winterthur UNFALL

Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Vergünstigungen
für Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins beim Abschluss von Unfall-Versicherungen

NEU! NEU!

Wir haben im Entresol des Hauses Bahnhofstr. 104 in Zürich direkt beim Hauptbahnhof (Eingang auch Schützengasse 12) unsere permanente

Ausstellung: Kino und Projektion für die Schule

eröffnet. Diese Schau enthält alle empfehlenswerten Kino-Wiedergabegeräte für Ton- und Stummfilm, Aufnahmeapparate, Kleinbildprojektoren, Epidiaskope, Bildschirme, Filmbearbeitungseinrichtungen usw., dazu alle Modelle «Wild»-Mikroskope, Geräte für Mikrophotographie usw. Es gibt in der Schweiz keine zweite, auch nur annähernd so umfassende Schau. Erfahrene Fachleute begleiten auf Wunsch die Besucher, führen die Apparate vor und stehen mit allen gewünschten Auskünften zu deren Verfügung. Die Besichtigung ist unentgeltlich. Die Ausstellung wird laufend auf der Höhe der Zeit gehalten; man findet in dieser stets das Neueste, was auf den Markt gelangt, sofern unsere Fachleute es empfehlen können.
Kein Erzieher versäume, sich bei Anlass seines nächsten Zürcher Aufenthaltes vom Hauptbahnhof in unsere Ausstellung zu begeben. Die paar Schritte und die aufgewendete Zeit lohnen sich auf jeden Fall.

Es laden zum Besuche der Ausstellung ein die

SPEZIALFIRMEN FÜR KINO UND PROJEKTION

Hausamann & CO. AG.
Marktgasse 13 St. Gallen
Bahnhofstrasse 10 St. Gallen
Bahnhofstrasse 91 Zürich

Walz & Co. A.G.
ST. GALLEN / ZÜRICH
Multergasse 27 Bahnhofstrasse 104

Hier finden Sie . . .

DIE GUTEN HOTELS, PENSIONEN UND RESTAURANTS

ST. GALLEN

IN ST. GALLEN

empfiehlt sich für prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte und warme Küche — diverse Weine und Biere

CAFÉ KRÄNZLIN, Unionplatz, Telephon 2 36 84

BASEL

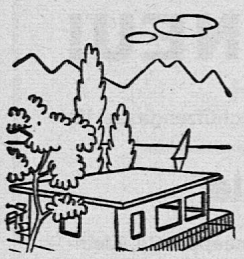
BASEL

Bekannte, alkoholfr. Gaststätte
Für Schulen bestens geeignet
Telephon 2 14 54 . Eisengasse 9
bei der Schifflände

Rudolf Gfeller

P 1231 Q

VIERWALDSTÄTTERSEE



Ihr Ferienaufenthalt im Familien-Hotel direkt am See. Pension ab Fr. 13.50 (Wochenpauschal ab Fr. 108.—)
Alle Südzimmer mit Balkon, Tel.-Anschluss. Prospekte direkt oder durch Verkehrsbüro.

Familie Hs. Weber-Grossmann Telephon (041) 82 11 45

WEGGIS
Der **NAHE SÜDEN** erwartet Sie!

BERN

St. Petersinsel Bielersee

Bestbekanntes **Ausflugsziel** für Schulen und Vereine, historische Stätte. Spezialpreise für Uebernachten und Mahlzeiten.

Mit höflicher Empfehlung P 21793 U
Fam. B. Konzett-Gsteiger, vorm. Hotel «Jungfrau», Wengern-Alp.

VAUD

Chasseron 1611 m ü. M. (Vaud) Hôtel du Chasseron

Bekannt für Sport und Schulausflüge. Massenlager. Schöner Aussichtspunkt und Aufenthalt für Ferien und Touristen. Aller Komfort. Auto bis 20 Min. vor das Hotel. Sesselbahn: Les Replans. Mit höfl. Empfehlung: **Ch. Monti-Thevenaz.** — Tel. (024) 6 23 88.

Eine Reise mit der MOB, für Ihre Schüler ein unvergessliches Erlebnis.

Montreux — Berner Oberland-Bahn

Verlangen Sie Reisevorschläge durch die Direktion in Montreux.

WALLIS

Isérables (Valais) Auberge du Mont-Gelé

(à proximité immédiate du téléférique). Bonne cuisine et cave. Prix modérés. Salle pour sociétés, écoles, banquets. Situation et vue idéale. Buts d'excursions pour écoles.

Tél. (027) 4 73 58. **Famille Jean Fauquex-Mächler,** tenancier.

TESSIN

Jugendherberge Bissone

Strasse Lugano — Chiasso Tel. (091) 3 71 64.

Badegelegenheit, 70 Schlafplätze, Tagesräume, grosse Küche für Selbstkocher oder Verpflegung durch uns. AS 248 Lu
Wir besorgen für Sie: den fakultativen Halt der Kursschiffe in Bissone, Pullmanboote bis 40plätzig für Zubringerdienst und Seerundfahrten zu Spezialpreisen. **Familie Streuli.**

LOCARNO - HOTEL REGINA Zentrale Lage am See

jeder Komfort, Lift, Garten-Restaurant, gepfl. Küche. Pension ab Fr. 15.—

Pension Villa Anita (vormals Schwyzerhüsli)
LUGANO - Cassarate

Tel. (091) 2 39 78. Mit höflicher Empfehlung: **Fam. Mader.**

LUGANO Kochers Hotel Washington

Gutbürgerliches Haus, erhöhte, ruhige Lage, grosser Park, Lift, fliessendes Wasser. Vorteilhafte Pauschale. Prima Küche und Keller. Tel. 2 49 14. **A. Kocher-Jomini.**

LUGANO Canova

beim Kursaal. Tel. 2 30 16. Das kleine Haus, das sich grosse Mühe gibt! Gepflegte Küche und Keller. Zimmer mit fliessendem kaltem und warmem Wasser. Schüler-Menus von Fr. 2.— an.

Prop. **G. Ripamonti-Brasi.**

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	Fr. 14.—	Fr. 18.—
	halbjährlich	„ 7.50	„ 9.50
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	„ 17.—	„ 22.—
	halbjährlich	„ 9.—	„ 12.—

Bestellung direkt bei der Redaktion. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:
Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt ● Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr ● Inseratenannahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4,* Postfach Zürich 1 ● Telephon (051) 23 77 44.

CAMPAGNE EUROPEENNE DE LA JEUNESSE

EUROPÄISCHE JUGENDKAMPAGNE CAMPAGNA EUROPEA DE LA GIOVENTÙ

Die europäische Jugendkampagne nahm am 1./2. März 1952 in Bièvres bei Paris ihren offiziellen Anfang. Aus Belgien, Dänemark und Deutschland, aus England, Finnland, Frankreich, Holland und Italien, aus Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, aus dem Saarland, aus Schweden, aus der Schweiz und der Türkei trafen sich je 4 Vertreter der nationalen Arbeitsgemeinschaften der Jugendverbände, um die Durchführung der europäischen Jugendkampagne 1952 zu besprechen. Die Delegierten vertraten dabei die verschiedensten politischen, konfessionellen und neutralen Richtungen. Es war wohl das erstemal, dass ein so vielfältiges Forum von Jugendleitern tagte. Als europäisches Parlament der Jugendgruppen arbeitete dieses Forum die Grundzüge der Kampagne aus und stellte Statuten, Richtlinien und Weisungen auf.

Von grundlegender Bedeutung für die Tagung war der bei allen Delegierten vorhandene Wille zur Verständigung. Trotz den so ganz verschiedenen weltanschaulichen Auffassungen ermöglichte er es, eine für alle Länder-Delegationen annehmbare Basis zur Durchführung der Kampagne zu finden.

Was ist nun eigentlich diese europäische Jugendkampagne 1952, und welche Ziele verfolgt sie? Sie ist weder eine neue Bewegung, die vorgibt, Wunderlösungen für Probleme zu finden, die heute noch ungelöst sind, noch eine Propaganda-Aktion für ein Vereinigtes Europa, wo Schlagworte und Plakate dominieren.

Die europäische Jugendkampagne 1952 will den Jugendlichen der verschiedenen Länder Gegebenheiten und Erkenntnisse über die augenblickliche Lage Europas aufzeigen. Sie will, dass die Jugend Europas vermehrt sich kennenlernt, sich ausspricht und sich dadurch der Verantwortung bewusst wird, die sie mitträgt bei der zukünftigen Gestaltung Europas. Die Kampagne ist weder politisch noch konfessionell gebunden; sie achtet und wahrt die grundlegenden Überzeugungen jedes Einzelnen sowie der verschiedenen Gruppen.

Wir Schweizer sind unserer Eigenart, unserem Denken und unserer Geschichte nach ein europäisches Volk. Europas Schicksal ist unser eigenes Schicksal. Versteht es sich somit nicht von selbst, dass auch wir an der Gestaltung der europäischen Zukunft aktiv mitarbeiten? Mit den Erfahrungen, gewonnen aus der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Struktur unseres Landes, könnten wir berufen sein, einen bedeutenden Beitrag an die Lösung der Probleme einer europäischen Einigung zu leisten. Daraus ergibt sich nicht nur die Notwendigkeit, sondern auch die Verpflichtung, uns im Rahmen unserer Neutralität für eine europäische Zusammenarbeit aktiv einzusetzen.

Die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, die alle bedeutenden Jugend-Organisationen unseres Landes umfasst, erklärte sich am 8. März 1952 an ihrer Delegiertenversammlung einstimmig damit einverstanden, als Trägerin der Kampagne in der Schweiz zu wirken. Sie hat beschlossen, in der Schweiz den in Bièvres aufgestellten Richtlinien gemäss, folgendes Programm durchzuführen:

Am 26./27. April 1952 wird in Bern eine *Nationale Tagung* für Jugendleiter und Erzieher unter dem Thema **«Schweizer Jugend und Vereinigtes Europa»** durchgeführt. Die Aussprachen werden eingeleitet durch Vorträge der Herren Prof. André Philip, Frankreich, über «Projets et efforts en faveur de l'unité européenne», Prof. Adolf Gasser, über «Die geistigen Grundlagen Europas», und Dr. Leo Schürmann, über «Die Schweizer Jugend und die europäischen Einigungsbestrebungen». Teilnehmerkarten zu Fr. 5.— sind erhältlich bei der Schweiz. Geschäftsstelle der CEJ. Die Ausgaben für Reise, Verpflegung und Unterkunft werden von der CEJ übernommen.

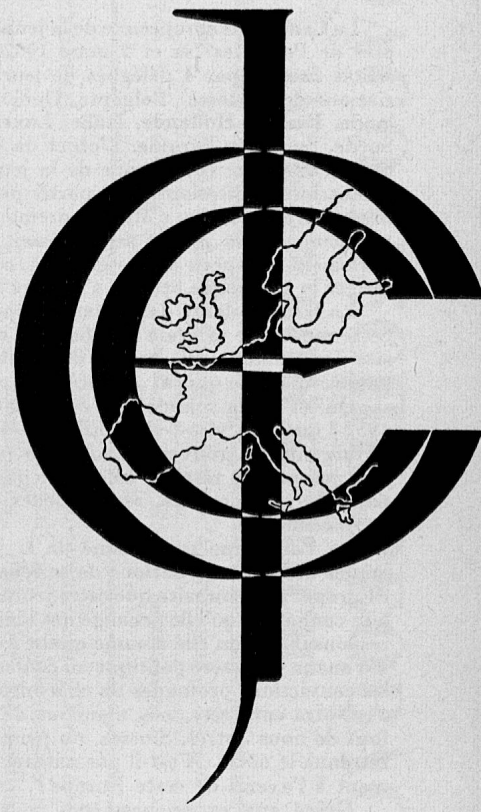
Nach der nationalen Tagung soll durch **regionale Abendveranstaltungen** mit Vorträgen und Diskussion das Gespräch über die Probleme einer europäischen Einigung weitergeführt werden. Solche Veranstaltungen können durch Jugendgruppen, Schulen und einzelne interessierte Persönlichkeiten mit Unterstützung der Geschäftsstelle der CEJ durchgeführt werden.

Die regionalen Abendveranstaltungen sollen der Anregung und Vorbereitung **örtlicher Studiengemeinschaften** dienen, bei denen sich kleinere Gruppen von Jugendlichen eingehender mit den Fragen einer europäischen Verständigung befassen werden. Die Schweiz. Geschäftsstelle der CEJ wird ihnen dazu Dokumentations- und Studienmaterial aller Art zur Verfügung stellen. Auch kann eine solche Studiengruppe später Gelegenheit haben, eine Studienfahrt ins Ausland zu machen.

Als selbständige oder als Teilunternehmung bestehender Jugendgruppen wird die *Austausch-Aktion* **«Schweizer Jugend lädt ein»** durchgeführt. Bestehende oder spontan gebildete schweizerische Gruppen von Jugendlichen laden ausländische Jugendliche zu einem Besuch in die Schweiz ein. Die Gäste, untergebracht in den Familien ihrer Gastgeber, sollen durch Exkursionen, Besichtigungen und Aussprache-Abende Einblick in das kulturelle, wirtschaftliche und politische Leben der Schweiz erhalten. Durch Berichte aus ihrem eigenen Lande werden die Gäste den Gedanken-Austausch über die vielfältigen Aspekte einer europäischen Zusammenarbeit bereichern. Um die Verbindungen aufrecht zu erhalten und die Gespräche weiterzuführen, können Gegeneinladungen angestrebt werden.

Wir können zur europäischen Verständigung einen grossen Beitrag leisten. Die Probleme der Einigung Europas gehen uns alle an, vor allem die Jugend unseres Landes.

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände ruft deshalb alle aufgeschlossenen jungen Menschen, Jugendgruppenleiter und Lehrer, Heimerzieher und alle anderen an der Zukunft interessierten Persönlichkeiten auf, an der Lösung dieser grossen Zeitfrage mitzuarbeiten. Die Geschäftsstelle der CEJ in der Schweiz sowie die Leiter der verschiedenen Jugendorganisationen stehen für Auskünfte darüber, wie diese Mitarbeit gestaltet werden kann, gerne zur Verfügung.



Europäische Jugendkampagne 1952 in der Schweiz, Geschäftsstelle Seefeldstrasse 8, Zürich, Telephon (051) 24 10 48.

CAMPAGNE EUROPEENNE DE LA JEUNESSE

EUROPÄISCHE JUGENDKAMPAGNE CAMPAGNA EUROPEA DE LA GIOVENTÙ

La Campagne européenne de la jeunesse est née officiellement à Bièvres, près de Paris, les 1er et 2 mars 1952. Les pays suivants étaient représentés chacun par 4 délégués de leurs communautés nationales d'associations de jeunesse: Belgique, Danemark, Allemagne, Angleterre, Finlande, France, Hollande, Italie, Luxembourg, Norvège, Autriche, Saar, Suède, Suisse et Turquie. L'objet de cette rencontre était l'organisation de la Campagne européenne de la jeunesse 1952. Les délégués appartenaient aux confessions, aux partis politiques et aux tendances les plus diverses. Sans doute, c'était la première fois qu'un tel forum de chefs de groupements de jeunes se réunissait. Constituant en quelque sorte le parlement européen de ces groupes, ce forum a fixé les principes devant diriger la campagne et il en a élaboré les statuts et les instructions.

La ferme volonté de s'entendre qui animait tous les délégués donna à cette rencontre sa vraie signification et son importance. Malgré la diversité des opinions, elle permit de trouver, pour l'organisation de la Campagne, une base qui fut acceptée par toutes les délégations.

Qu'est-ce en somme que cette Campagne européenne de la jeunesse 1952? quel but vise-t-elle? Elle se défend d'être un nouveau mouvement se targuant de trouver des solutions miraculeuses à des problèmes qui ne sont pas encore résolus. Elle n'est pas davantage une campagne de propagande spectaculaire, avec affiches et slogans, en faveur d'une union européenne.

La Campagne européenne de la jeunesse 1952 veut permettre aux jeunes des diverses nations de se renseigner sur la situations actuelle de l'Europe. Elle souhaite que cette jeunesse, plus que par le passé, apprenne à se connaître, qu'elle échange des idées et devienne ainsi consciente de la responsabilité qu'elle assume quant à l'avenir de l'Europe. La Campagne n'a aucun caractère politique ou confessionnel; elle respecte et sauvegarde les convictions profondes de chacun et celles des divers groupes.

Notre caractère, nos manières de vivre et de penser, nos traditions, font de nous autres, Suisses, un peuple européen. Le destin de l'Europe est donc le nôtre. N'est-il pas naturel que nous collaborions aussi activement à l'avenir de cette Europe?

Grâce aux expériences que nous devons à la structure politique, culturelle et économique de notre pays, nous pouvons être appelés à contribuer efficacement à la solution des problèmes que pose une union européenne. Il en résulte pour nous, non seulement la nécessité, mais aussi le devoir de prendre part à une collaboration européenne, dans les limites que nous fixe notre neutralité.

Lors de son assemblée générale du 8 mars 1952, le Cartel suisse des associations de jeunesse, qui comprend toutes les importantes associations de jeunes de notre pays, s'est déclaré d'accord à l'unanimité d'assumer l'organisation de cette Campagne en Suisse. Conformément aux instructions élaborées à Bièvres, il a décidé de réaliser le programme suivant:

Les 26 et 27 avril 1952, une *rencontre nationale* pour chefs de groupements de jeunes et éducateurs aura lieu à Berne. Elle aura pour thème: **«Jeunesse suisse et union européenne»**. Les entretiens seront introduits par des conférences du prof. André Philip, France, qui parlera des «Projets et efforts en faveur de l'unité européenne», du prof. Adolphe Gasser, qui a choisi pour sujet: «Die geistigen Grundlagen Europas», et de M. Leo Schürmann, dont l'exposé sera consacré au sujet suivant: «Die Schweizer Jugend und die europäischen Einigungsbestrebungen». Les cartes de participants, au prix de fr. 5.—, peuvent être demandées au secrétariat suisse de la CEJ. Les frais de voyage, de pension et de logis seront à la charge de la CEJ.

Des **soirées régionales** suivront. Elles comprendront des conférences et des entretiens consacrés aux problèmes que pose une union européenne. Ces manifestations pourront être organisées par des groupements de jeunesse, des écoles et des personnalités intéressées, avec l'appui de secrétariat suisse de la CEJ.

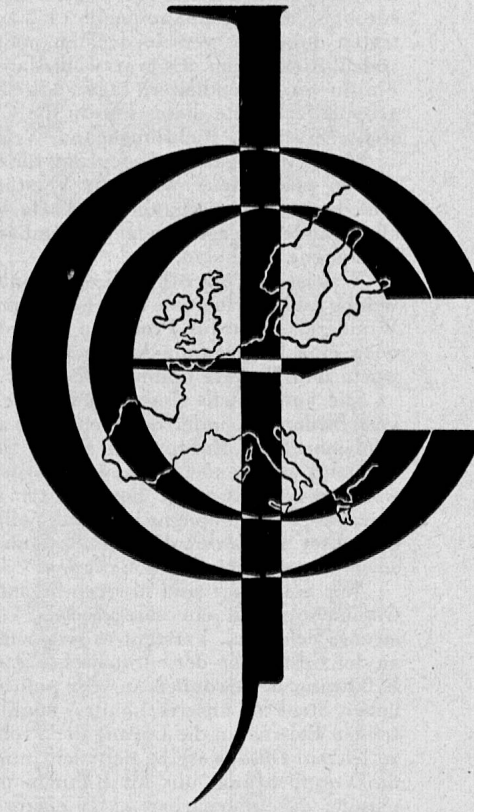
De telles soirées devront favoriser la création de **groupes locaux d'études** qui comprendront de petits groupes désireux de s'intéresser de manière approfondie au problème d'une entente européenne. Le secrétariat suisse de la CEJ mettra à leur disposition une documentation variée et du matériel d'études. Un tel groupe pourra plus tard faire un voyage d'études à l'étranger.

Une campagne d'échanges, **«la jeunesse suisse invite»**, sera organisée par des participants individuels ou des groupes de jeunes. De tels groupes, qu'ils soient déjà constitués ou se forment à cette occasion, inviteront des jeunes de l'étranger à leur rendre visite. Ces derniers seront reçus par les familles des jeunes Suisses. Par des excursions, des visites et des soirées d'entretiens, ils se familiariseront avec la vie culturelle, économique et politique de la Suisse. En parlant de leur pays, en participant à cet échange d'idées, ces jeunes hôtes contribueront à enrichir les multiples aspects d'une collaboration européenne. Ces relations et ces entretiens pourront être maintenus par des invitations réciproques.

Nous sommes à même de contribuer dans une large mesure à cette entente européenne. Il y a là des problèmes qui nous concernent tous, et singulièrement la jeunesse de notre pays.

C'est pourquoi le Cartel suisse des associations de jeunesse adresse son appel à tous les jeunes de bonne volonté, chefs de groupes et éducateurs, à tous ceux qui éprouvent le besoin sincère de collaborer à la solution de ce grand problème de notre temps.

Le secrétariat suisse de la CEJ, ainsi que les chefs des diverses organisations de jeunesse, fourniront aux intéressés tous renseignements utiles.



Campagne européenne de la jeunesse 1952 en Suisse, secrétariat
Seefeldstrasse 8, Zurich, Téléphone (051) 24 10 48.

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umrisse, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme etc. etc.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

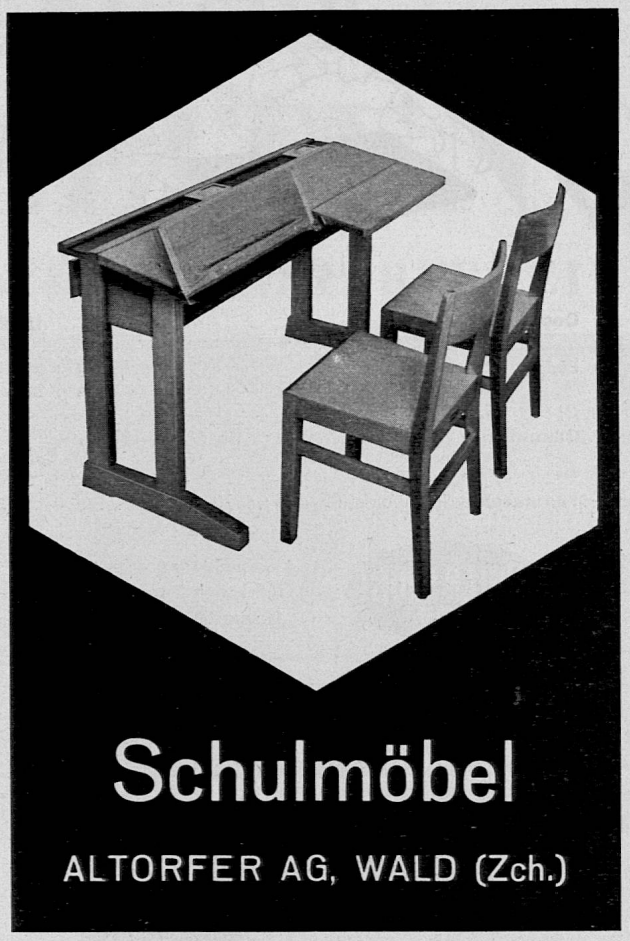
Modell:	Format:	Preis:
No. 2	A6 Postkarte	Fr. 30.—
No. 6	A5 Heft	Fr. 35.—
No. 10	A4	Fr. 45.—

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht.

USV - Fabrikation und Versand:

B. Schoch, Papeterie, Oberwangen/Thg.

Telephon (073) 6 76 45



Schulmöbel

ALTORFER AG, WALD (Zch.)

50 Jahre

Pflanzen-Nährsalz

Fleurin ist das Düngemittel, welches Ihre Pflanzen im Zimmer, vor dem Fenster und im Freien bei regelmässiger Anwendung zu prächtiger Entfaltung bringt. Fleurin wird sparsam angewendet: 1 Gramm pro Liter! — Verlangen Sie ausdrücklich Fleurin in den violetten Büchsen von 125 g bis 9½ kg. In Drogerien und Samenhandlungen erhältlich.

150 Jahre

Alphons Hörning AG.

Bern Marktgasse 58

DECK U. AQUARELLFARBEN IN einem FARBKASTEN!

"422"

12 NAEPFCHEN

Herausnehmbarer Einsatz

Auswechselbare Naepfchen. Diese sehr konzentrierten Farben sind leicht löslich und bis zu n Ende brauchbar.

J.M. PAILLARD

Erhältlich in Papeterien

Bezugsquellen-Nachweis durch WASER & Co, ZURICH

Turnmatten

Cocos	100 x 150 cm	109.20
	Zuschlag pro Henkel	5.20
Leder	100 x 150 cm	310.—
	105 x 165 cm	350.—
	110 x 180 cm	430.—
Gummi	überzogen mit Leder, das Beste vom Besten! 40 mm dick, 110 x 180 cm	490.— plus Wust
Tennisbälle, gebrauchte, für den Schulturnbetrieb, Stück		—.50

BIGLER-SPORT BERN

Verlangen Sie bitte den ausführlichen Turnsport-Katalog
Eigene Mattenfabrikation

Jetzt Blutreinigungskur

mit **Pfarrer Künzle's**

Johanniselixir Beverol

dem seit 30 Jahren bewährten Kräutersaft gegen **Hautausschläge, Pickel, Flechten, unreine Haut, Aissen, Hautjucken, Hämorrhoiden.** Die **Nieren-, Leber-, Magen-, Darmtätigkeit** wird angeregt, daher auch wirksam bei **Gicht, Rheuma, Stoffwechsel- und Zirkulationsstörungen.** **Ein Versuch überzeugt!**

Vorteilh. Kurfl. Fr. 13.75
mittlere Fl. Fr. 9.25
kleine Flasche Fr. 4.90

Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht.

Lapidar-Apotheke Zizers

Die zeitgemäßen schweizerischen

Lehrmittel für Anthropologi

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft

„Unser Körper"

mit erläuterndem Textheft.

40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

Bezugspreise: per Stück

1—5	Fr. 1.55
6—10	„ 1.45
11—20	„ 1.35
21—30	„ 1.30
31 u. mehr	„ 1.25

Probeheft gratis

Textband

„Unser Körper

Ein Buch vom Bau des menschlich. Körp und von der Arbeit seiner Org

Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neue Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau die Arbeit der menschlichen Organe, der von der he wachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 10**

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen un farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 6.**

(Nettopreise)

Augustin-Verlag Thayngen - Schaffhause

Im gleichen Verlag erschienen:
Karl Schib **Repetitorium der allg. und der Schweizer Geschich**

LEHRMITTEL AG · BASEL

Gründer: E. & W. Künzi — Inhaber: E. & W. Künzi

Geographie-Geschichte: *Schulwandkarten*, physikalische, politische, geschichtliche, geologische, wirtschaftliche und religiöse Ausgaben aller Hersteller ● *Westermanns Umrißstempel* ● *Beschreib- und abwaschbare Umrißwandtafeln* ● *Atlanten* ● *Globen aller Art* ● *Tellurien* ● *Kartenständer*

Generalvertretung der Diercke & Perthes-Schulwandkarten und Westermann Umrißstempel
Wir liefern ebenfalls sämtliche Kümmerly & Frey-Erzeugnisse zu Originalpreisen

Naturwissenschaft: *Homo-Skelette* ● *Anatomische Modelle* ● *Zoologische und botanische Präparate und Utensilien aller Art* ● *Technologien* ● *Mikroskopische Präparate*

Physik: *Phywe-Aufbauphysik* ● *Utz-Apparaturen usw.* — **Chemie:** *Normalgeräte für den Schulunterricht*

Optische Geräte: *Leistungsstarke Mikroskope und Projektionsapparate der bekanntesten Marken* ● *Projektionswände und -tische usw.*

Geologie — Mineralogie — Wandbilder (zirka 500 Sujets) und **Bildbänder** (zirka 200 Sujets) für alle Fachgebiete!

Verlangen Sie bitte Offerte und unverbindliche Vorführung! — Mit höflicher Empfehlung: **E. & W. Künzi**

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

Organ des Kantonalen Lehrervereins • Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

18. April 1952 • Erscheint monatlich ein- bis zweimal • 46. Jahrgang • Nummer 8

Inhalt: Zürch. Kant. Lehrerverein: Zur Rechnung 1951 — Zum Voranschlag 1952 — Jahresbericht 1951 — 7. Sitzung des Kantonalvorstandes — Mutationen

Zürch. Kant. Lehrerverein
Zur Rechnung 1951

	Budget 1951 Fr.	Rechnung 1951 Fr.	Unterschiede Fr.
A. Einnahmen:			
1. Jahresbeiträge	27 500.—	29 407.75	+1907.75
2. Zinsen	400.—	429.85	+ 29.85
3. Verschiedenes	100.—	186.25	+ 86.25
Total der Einnahmen	28 000.—	30 023.85	+2023.85
B. Ausgaben:			
1. Vorstand	7 900.—	7 831.70	— 68.30
2. Delegiertenversammlg.	900.—	420.—	— 480.—
3. Schul- u. Standesfragen	2 500.—	1 640.30	— 859.70
4. Päd. Beobachter . . .	4 400.—	4 260.20	— 139.80
5. Drucksachen	600.—	860.20	+ 260.20
6. Bureau und Bureauhilfe	5 000.—	2 907.60	—2092.40
7. Rechtshilfe	1 500.—	255.—	—1245.—
8. Unterstützungen . . .	100.—	—.—	— 100.—
9. Zeitungen	180.—	198.65	+ 18.65
10. Passivzinsen, Gebühren	60.—	64.45	+ 4.45
11. Steuern	150.—	107.55	— 42.45
12. SLV-Delegiertenvers. .	700.—	676.—	— 24.—
13. Festbesoldetenverband	1 600.—	1 718.25	+ 118.25
14. Ehrenausgaben. . . .	200.—	45.—	— 155.—
15. Verschiedenes	220.—	255.50	+ 35.50
16. Fonds für ausserord. gewerksch. Aufgaben .	690.—	2 290.55	+1600.55
17. Fonds Päd. Woche . .	80.—	75.30	— 4.70
Total der Ausgaben	26 780.—	23 606.25	—3173.75
C. Abschluss:			
Einnahmen	28 000.—	30 023.85	+2023.85
Ausgaben	26 780.—	23 606.25	—3173.75
Vorschlag	1 220.—	6 417.60	+5197.60

Die Jahresrechnung 1951 schliesst mit einem Betriebsvorschlag von Fr. 6417.60 ab. Die auf Grund der rückläufigen Rechnungsabschlüsse der letzten Jahre beschlossene Erhöhung des Jahresbeitrages hatte also den gewünschten Erfolg, ja, der Rechnungsüberschuss, der im Voranschlag vorsichtigerweise auf Fr. 1220.— angesetzt war, ist in erfreulichem Ausmass übertroffen worden.

Die *Einnahmen* zeigen einen Überschuss von Fr. 2023.85. Der mit der Erhöhung des Jahresbeitrages in Rechnung gestellte Mitgliederrückgang ist nicht eingetreten, im Gegenteil, die Werbeaktion bei den Oberseminaristen hatte einen recht guten Erfolg, und zudem konnten einige pendente Fälle aus früheren Jahren erledigt und die ausstehenden Jahresbeiträge eingebracht werden. So ist die Summe der Jahresbeiträge um über Fr. 1900.— höher ausgefallen, als veranschlagt war.

Die *Ausgaben* konnten insgesamt um Fr. 3173.75 niedriger gehalten werden, als vorgesehen. Die Auslagen für den Vorstand stimmen mit den Vorausberechnungen nahezu überein. Die vorgesehene zweite Delegiertenversammlung konnte unterbleiben. Die Position Schul- und Standesfragen ist immer schwer abzuschätzen. Für die Behandlung des Volksschulgesetzes im Vorstand und in der Kommission war ein wesentlich höherer Betrag vorgesehen, als schliesslich nötig war. Ausserdem sind hier eingereiht die Auslagen für Kommissionssitzungen und Delegationen (Versicherungsfragen, Teuerungszulagen, Vollziehungsbestimmungen zum Lehrerbesoldungsgesetz, Mittelschule im Oberland und eine Reihe von Einzelfällen von allgemeinem Interesse) sowie ein Beitrag an die Bergkinderaktion. Beim Pädagogischen Beobachter konnte eine Nummer eingespart werden, wodurch die im Laufe des Jahres eingetretene Teuerung mehr als kompensiert wurde und eine Minderausgabe resultierte. Bei den Drucksachen ist hingegen wegen des Anstieges der Papierpreise und der notwendigen Anschaffung von Werbematerial eine Überschreitung des Budgetbetrages um Fr. 260.20 eingetreten. Zu den bisherigen Bureau-Auslagen von Fr. 2000.— waren in den Voranschlag weitere Fr. 3000.— für die Bureau-Hilfe und die voraussichtlich notwendigen Anschaffungen eingestellt. Trotz Kauf einer Vervielfältigungs- und einer Schreibmaschine sowie der Beschaffung eines Vorrates an Bureaumaterial sind insgesamt weniger als Fr. 3000.— ausgegeben worden, so dass sich auf dieser Position eine Einsparung von über Fr. 2000.— ergibt. Zufällig sind auch die Ausgaben für Rechtsberatung diesmal ganz ausserordentlich gering ausgefallen. Ihre Höhe ist grossen Schwankungen unterworfen und hängt wesentlich von den zu behandelnden Einzelfällen ab. Der Festbesoldetenverband hat zwei Delegiertenversammlungen durchgeführt, was unsere Kasse mit rund Fr. 200.— Mehrkosten belastete. Dank des günstigen Rechnungsergebnisses konnten dem Fonds für ausserordentliche gewerkschaftliche Aufgaben als Anteil am Überschuss zusätzlich Fr. 1606.— überwiesen werden. Der Posten «Verschiedenes» enthält die Beiträge an gemeinnützige Institutionen, die Auslagen für den Delegierten an der Konferenz der «Unesco» und einige weitere Kostenbeträge, die nicht anderweitig eingereiht werden können.

Das *Vermögen* ist im Berichtsjahr um den Betriebsvorschlag von Fr. 19604.79 auf Fr. 26022.39 angestiegen. Es ist wie folgt ausgewiesen:

Aktiven:	Fr.
Obligationen der Zürcher Kantonalbank .	18 000.—
Sparheftguthaben bei der Zürch. Kant.-Bank	4 483.45
Mobiliar (pro memoria)	1.—
Guthaben auf Postcheckkonto VIII/26949	6 498.60
Guthaben auf Postcheckkonto VIII/27048	915.65
Barschaft laut Kassabuch	681.44
Guthaben auf Kontokorrent Zürcher Kantonalbank	6 396.50
Guthaben bei Anna-Kuhn-Fonds	74.—
Total der Aktiven	37 050.64

Passiven:

Fonds für ausserordentliche gewerkschaftliche Aufgaben	8 442.95
Fonds Pädagogische Woche	2 585.30
Total der Passiven	11 028.25

Bilanz:

Total der Aktiven	37 050.64
Total der Passiven	11 028.25
Reinvermögen am 31. Dezember 1951	26 022.39

Die Fonds ohne eigenen Aktivenzeiger weisen folgende Veränderungen auf:

Fonds für ausserordentliche gewerkschaftliche Aufgaben:

Bestand am 31. Dezember 1950		6 152.40
Einnahmen:		
Ordentliche Einlage	500.—	
Zinsgutschrift	184.55	
Ausserordentliche Einlage	1 606.—	2 290.55
Ausgaben:		
Keine		—.—
Bestand am 31. Dezember 1951		8 442.95

Fonds Pädagogische Woche:

Bestand am 31. Dezember 1950	2 510.—
Einnahmen:	
Zinsgutschrift	75.30
Ausgaben:	
Keine	—.—
Bestand am 31. Dezember 1951	2 585.30

Küsnacht, den 7. Februar 1952.

Für die Richtigkeit der Rechnung:
Der Zentralquästor: *H. Küng.*

Anna-Kuhn-Fonds

Einnahmen:

Prämienanteile	510.70
Zinsen	76.90
Verrechnungssteuer-Rückerstattung	22.—
Total der Einnahmen	609.60

Ausgaben:

Gebühren und Spesen	12.50
Total der Ausgaben	12.50

Bilanz:

Total der Einnahmen	609.60
Total der Ausgaben	12.50
Vorschlag im Jahre 1951	597.10

Vermögensrechnung:

Fondsvermögen am 31. Dezember 1950	4 451.60
Vorschlag im Jahre 1951	597.10
Fondsvermögen am 31. Dezember 1951	5 048.70

Zeiger:

Aktiven:

Obligationen der Zürcher Kant.-Bank	4 000.—
Guthaben auf Sparheft	1 122.70
	5 122.70

Passiven:

Schuld bei der Vereinskasse	74.—
Fondsvermögen wie oben	5 048.70

Küsnacht, den 7. Februar 1952.

Für die Richtigkeit der Fondsrechnung:
Der Zentralquästor: *H. Küng.*

Zum Voranschlag 1952

	Rechnung 1950	Budget 1951	Budget 1952
	Fr.	Fr.	Fr.
A. Einnahmen:			
1. Jahresbeiträge	19 273.—	27 500.—	29 000.—
2. Zinsen	479.60	400.—	400.—
3. Verschiedenes	165.10	100.—	100.—
4. Jubiläumsspende	9 500.—	—.—	—.—
Total der Einnahmen	29 417.70	28 000.—	29 500.—
B. Ausgaben:			
1. Vorstand	5 394.95	7 900.—	8 000.—
2. Delegiertenversammlg.	802.85	900.—	900.—
3. Schul- u. Standesfragen	2 464.85	2 500.—	4 000.—
4. Päd. Beobachter	4 005.55	4 400.—	5 200.—
5. Drucksachen	578.75	600.—	1 300.—
6. Bureau und Bureauhilfe	1 775.—	5 000.—	4 000.—
7. Rechtshilfe	1 520.60	1 500.—	1 500.—
8. Unterstützungen	25.—	100.—	100.—
9. Zeitungen	177.45	180.—	200.—
10. Passivzinsen, Gebühren	54.70	60.—	70.—
11. Steuern	117.42	150.—	150.—
12. SLV-Del.-Versammlung	676.—	700.—	500.—
13. Festbesoldetenverband	1 501.45	1 600.—	1 700.—
14. Ehrenausgaben	38.50	200.—	200.—
15. Verschiedenes	229.80	220.—	350.—
16. Bestätigungswahlen	—.—	—.—	500.—
17. Fonds für ausserordentl. gewerksch. Aufgaben	664.60	690.—	750.—
18. Fonds Päd. Woche	73.10	80.—	80.—
19. Jubiläumsspende	9 500.—	—.—	—.—
Total der Ausgaben	29 600.57	26 780.—	29 500.—
C. Abschluss			
Einnahmen	29 417.70	28 000.—	29 500.—
Ausgaben	29 600.57	26 780.—	29 500.—
Vorschlag	—.—	1 220.—	—.—
Rückschlag	182.87	—.—	—.—

Im Vorjahr ist den neuen Verhältnissen durch die Anstellung einer Bureauhilfe und die Neufestsetzung der Entschädigungen der Vorstandsmitglieder Rechnung getragen worden. Der Voranschlag 1952 weicht deshalb wenig vom Vorgänger ab. Mit Rücksicht auf das Rechnungsergebnis sind einige Veränderungen vorzunehmen. Neu aufzunehmen sind die voraussichtlichen Auslagen für die Bestätigungswahlen, für die Revision der Statuten und für die weitere Behandlung des Volksschulgesetzes.

Die Einnahmen können unter der Voraussetzung, dass der Jahresbeitrag von Fr. 15.— beibehalten wird, auf Fr. 29500.— angesetzt werden. Bei erfolgreicher Mitgliederwerbung dürften sie sogar etwas höher ausfallen.

Die Ausgaben zeigen einige Unterschiede, die wie folgt zu begründen sind: «Schul- und Standesfragen» wurden im Hinblick auf das Volksschulgesetz von Fr. 2500.— auf Fr. 4000.— erhöht. Es darf wohl angenommen werden, dass diese Angelegenheit bald wieder in den Vordergrund der Beratungen treten und die volle Aufmerksamkeit unserer Organisation beanspruchen wird. — Ausserdem stehen andere wichtige Fragen, die bereits den Kantonsrat beschäftigten, zur Diskussion. — Der mit der Revision der Statuten not-

wendige Neudruck derselben und der Bedarf an weiteren Drucksachen verlangen eine Erhöhung des entsprechenden Postens um Fr. 700.—. — Beim Pädagogischen Beobachter sind die neuen Preiserhöhungen für Papier und Druckkosten einzurechnen. — Der im bisherigen Budget enthaltene Betrag für Bureau und Bureauhilfe kann entsprechend dem Rechnungsergebnis auf Fr. 4000.— herabgesetzt werden, obwohl die Auslagen für die Bureauhilfe nun für ein ganzes Jahr zu berücksichtigen sind. — Die Voraussage der Auslagen für Rechtshilfe ist immer schwierig. Der letztjährige Betrag ist beibehalten worden, trotzdem nur ein kleiner Teil davon beansprucht wurde. — Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins wird eintägig durchgeführt, und der entsprechende Posten kann daher herabgesetzt werden. — Beim Festbesoldetenverband bedingen das Rechnungsergebnis und die Erhöhung der Mitgliederzahl eine Mehraufwendung von Fr. 100.—. — Die übrigen Positionen zeigen nur geringfügige Änderungen.

Insgesamt ist der Voranschlag 1952 mit Fr. 29 500.— Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Sollten die Einnahmen höher ausfallen, was durchaus möglich ist, oder die Ausgaben in einzelnen Positionen den vorgesehenen Betrag nicht erreichen, so würde sich ein Betriebsvorschlag einstellen, der zu 25 % dem Fonds für ausserordentliche gewerkschaftliche Aufgaben zufliessen und im übrigen das Vereinsvermögen erhöhen würde. Die mit der Neufestsetzung des Jahresbeitrages im Vorjahr beabsichtigte Stärkung unserer Vereinsfinanzen könnte damit fortgesetzt werden.

Der Zentralquästor: *H. Küng.*

Zürch. Kant. Lehrerverein

Jahresbericht 1951 (Fortsetzung)

Beamtenversicherungskasse

Die Einordnung der Volksschullehrer in die Kantonale Beamtenversicherungskasse, die sich auf das Gesetz vom 14. Januar 1950 stützt, wurde zu Anfang 1951 zum Abschluss gebracht (siehe Jahresbericht der Finanzdirektion: Päd. Beob. Nr. 14). Die Kasse umfasste am 1. Januar 1951 9477 Mitglieder, wovon 2825 Lehrkräfte. Dem Staate ist durch die Ablösung der Ruhegehaltsverpflichtung eine Verpflichtung zur Uebernahme des Eintrittsdefizites der neu in die Versicherungskasse aufgenommenen Mitglieder im Betrage von Fr. 43 730 000.— erwachsen. Die finanzielle Situation der BVK ist also in keiner Weise beeinträchtigt worden. Weniger erfreulich ist der Beschluss des Kantonsrates, mit der Amortisation dieses Eintrittsdefizites erst in dem Zeitpunkt einzusetzen, in dem die Belastung, die sich für den Staat aus der Beibehaltung der bisherigen Ruhegehaltsordnung ergeben hätte, die Leistungen übersteigt, die er an laufenden bisherigen Ruhegehältern sowie an Beiträgen in die Beamtenversicherungskasse für die neu versicherten Personalgruppen zu erbringen hat. Dies bedingt auf Jahre hinaus ein hohes Defizit der BVK.

Die Kassenkommission, bestehend aus den Vertretern des Staates und der Versicherten (Vertreter der Volksschullehrerschaft: H. Küng, Sekundarlehrer, Küsnacht), wurde am 6. Juli 1951 anlässlich einer vom Herrn Finanzdirektor präsidierten Sitzung orientiert über die technischen Bilanzen per 31. Dezember 1949 und 1. Januar 1950, die Liquidation der Sparkasse des kriegswirtschaftlichen Hilfspersonals und die Verzinsung und Amortisation des Eintrittsdefizites der Volksschullehrer, Pfarrer und Kantonspolizisten. Ausserdem wurden verschiedene Detailfragen abgeklärt.

Als Vertrauensärzte der BVK wählte der Regierungsrat die Herren Dr. med. Hans Wespi und Dr. med. Georg Held, beide in Zürich.

Die im Gesetz vorgesehene Mitversicherung der freiwilligen Gemeindezulage wurde von gegen 30 Gemeinden für ihre Lehrer und Pfarrer mit der BVK vertraglich geregelt. Angesichts der in den einzelnen Gemeinden sehr ungleichen Behandlung der sich ergebenden Fragen und der von Gemeinde zu Gemeinde verschiedenen Regelungen über die Verteilung der Einkaufssumme auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer und die Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre hat es der Vorstand als notwendig erachtet, allgemeine Richtlinien für die Lösung dieser Probleme aufstellen zu lassen. Immer wieder zeigt sich, dass in Versicherungsfragen recht sonderbare und oft mangelhaft begründete Auffassungen zu korrigieren sind. Nur eine eingehende Orientierung und ein gründliches Studium der Probleme gibt Gewähr, dass die getroffene Regelung auf die Dauer befriedigt und dass ungerechtfertigte Härten vermieden werden.

Im November 1951 wurden endlich die ersten Verfügungen der Finanzdirektion betr. Aufnahme der Lehrer in die Beamtenversicherungskasse erlassen (Päd. Beob. Nr. 17) und damit die versicherte Besoldung und die Dienstjahre der betreffenden Mitglieder per 1. Januar 1950 festgelegt.

Mitgliederbestand

Der ZKLV blickt auf ein Jahr ruhiger Entwicklung zurück. Die mit Eifer betriebene Werbeaktion war von Erfolg begleitet: Der Mitgliederbestand ist um 97 gestiegen. Das Ziel, die gesamte Lehrerschaft im ZKLV zu vereinigen, ist aber noch nicht erreicht. Jeder Kollege und jede Kollegin möge sich daher ernstlich bemühen, die noch bestehenden Lücken zu schliessen. Nur eine geschlossene Lehrerschaft vermag unserer Organisation das Gewicht zu verleihen, dessen sie bei allen Verhandlungen dringend bedarf.

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1951

(In Klammern: Bestand am 31. Dezember 1950)

Sektion	Zahlende Mitglieder	Pensionierte	Total	Zu- oder Abnahme
Zürich	887 (839)	244 (233)	1131(1072)	+ 59
Affoltern	46 (43)	10 (10)	56 (53)	+ 3
Horgen	183 (172)	45 (41)	228 (213)	+ 15
Meilen	122 (127)	30 (26)	152 (153)	— 1
Hinwil	134 (133)	28 (28)	162 (161)	+ 1
Uster	108 (92)	12 (12)	120 (104)	+ 16
Pfäffikon	60 (63)	9 (8)	69 (71)	— 2
Winterthur	252 (245)	72 (66)	324 (311)	+ 13
Andelfingen	59 (65)	5 (5)	64 (70)	— 6
Bülach	102 (101)	12 (11)	114 (112)	+ 2
Dielsdorf	56 (48)	12 (11)	68 (59)	+ 9
Total	2009(1928)	479 (451)	2488(2379)	+109
Pendente Fälle			66 (78)	— 12
			2554(2457)	+ 97

Todesfälle: 11 Austritte: 8 Neueintritte: 116

Beziehungen zu andern Organisationen

Für die verständnisvolle und kollegiale Zusammenarbeit mit dem KV danken wir hier allen nachstehenden Organisationen. Diese Zusammenarbeit ist auch in Zukunft unerlässlich, wenn wir alle unsere Aufgabe, die ideellen und materiellen Interessen unserer Schule und unseres Standes zu wahren, erfolgreich erfüllen wollen.

Lehrerverein Zürich (LVZ) und Lehrerverein Winterthur (LVW)

In diesem Jahr wurden verschiedene kleinere Fragen in Zusammenarbeit mit den beiden lokalen Lehrerorganisationen besprochen. Dann war eine enge Fühlungnahme mit dem LVZ nötig, um die Erhöhung der Teuerungszulagen zwischen Stadt und Kanton einigermassen zu koordinieren, so dass die Limitierung der Gemeindezulage (gemäss § 6 des Lehrerbesoldungsgesetzes) für die Lehrer der Stadt Zürich nicht eine wesentliche Schlechterstellung gegenüber dem städtischen Personal zur Folge hatte.

Synodalvorstand

Bei den Vorbesprechungen zur Gründung der Genossenschaft «Hilfskasse der zürcherischen Volksschullehrer» und bei den Beratungen betr. die Motion Maurer wurde der KV zu allen Sitzungen eingeladen. Dafür und dann aber vor allem auch für seine umsichtige, gründliche und initiative Arbeit möchten wir dem scheidenden Synodalpräsidenten, Jakob Stapfer, Primarlehrer in Langwiesen, herzlich danken.

Stufenkonferenzen

Die Frage der Schaffung einer Mittelschule im Oberland und die Neufestsetzung der Pauschalabzüge für Berufsauslagen bei Steuererklärungen beschäftigte den KV gemeinsam mit der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Die Oberstufenkonferenz des Kantons Zürich gelangte mit dem Ersuchen an den KV, Schritte zu unternehmen, damit gewisse Bestimmungen in den Autorenverträgen zwischen den Lehrmittelverfassern und der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich den heutigen veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen angepasst würden.

Kantonal-Zürcherischer Verband der Festbesoldeten (KZVF)

Dieses Jahr trat H. Brütsch, Sekundarlehrer in Zürich-Waidberg, aus dem Leitenden Ausschuss und dem Zentralvorstand des KZVF zurück. Für all seine jahrelange Arbeit, die er als Vertreter des ZKLV in diesen beiden Organen und vor allem auch als Präsident des KZVF so vorbildlich geleistet hat, danken wir ihm auch an dieser Stelle bestens. Neu gewählt wurden in den Leitenden Ausschuss: J. Baur, Präsident des ZKLV, und in den Zentralvorstand: Walter Marty, Primarlehrer in Zürich. Als Delegierten in die NAG (Nationale Arbeitnehmer-Gemeinschaft) ordnete der KZVF für den zurücktretenden A. Acker, Zürich, *J. Baur* ab.

Der Zentralvorstand tagte sechsmal und befasste sich neben den ordentlichen Geschäften mit den Kantons-, Regierungs-, National- und Ständeratswahlen, dem Kant. Steuergesetz, den Pauschalabzügen für Berufsausgaben bei der Steuererklärung und dem eidgenössischen Volksbegehren für die Heranziehung der öffentlichen Unternehmungen zu einem Beitrag an die Kosten der Landesverteidigung.

Neben der ordentlichen Delegiertenversammlung fand auch eine ausserordentliche statt, die endgültig zum Kant. Steuergesetz Stellung bezog und beschloss, es den Mitgliedern und den Stimmbürgern zur Annahme zu empfehlen. (Schluss folgt.)

Zürch. Kant. Lehrerverein

Aus den Sitzungen des Kantonalvorstandes

7. Sitzung: 6. März 1952, Zürich.

Die Bestätigungswahlen sind recht befriedigend verlaufen. Von gegen 1800 Primarlehrern im ganzen Kanton sind nur deren zwei nicht mehr im Amte bestätigt worden. Gegen *eine* Wahl ist noch ein Rekurs anhängig. Der KV stellt vor allem mit Genugtuung fest, dass die Interventionen des ZKLV überall erfolgreich waren.

Die Bezirksschulpflege Hinwil und Vertreter der Oberländer Gemeinden haben zum neuesten Projekte der Mittelschule Oberland Stellung genommen. Dabei wurde der dringende Wunsch geäussert, es möchte der Schule auch eine Handelsabteilung angegliedert werden.

Die Besoldungsregelung bei teilweiser Entlastung auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses wird erneut diskutiert. Als Richtlinie für die Fühlungnahme mit der Erziehungsdirektion wird festgelegt: Ein bestimmter Lohnanteil sollte von einer allfälligen Kürzung nicht berührt werden.

Von der Finanzdirektion ist ein Mustervertrag für die Mitversicherung der freiwilligen Gemeindezulagen bei der Beamtenversicherungskasse ausgearbeitet worden.

Behandlung von zwei Versicherungsfällen, wobei es sich beim ersten um eine Erleichterung des Einzahlungsmodus für eine hohe Einkaufssumme und im zweiten um den Rückzahlungsanspruch aus der Witwen- und Waisenstiftung (bzw. aus der Beamtenversicherungskasse) bei vorzeitigem Austritt aus dem Schuldienst handelt.

Ein Unterstützungsgesuch wird in befürwortendem Sinne an den Hilfsfonds des SLV überwiesen.

Kenntnisnahme vom erfreulichen Abschluss der Jahresrechnung 1951.

Die Sektion Bülach hat zum Statutenentwurf des KV Stellung genommen und einige Abänderungsvorschläge eingereicht.

Die Zahl der Delegierten des ZKLV in den SLV steigt von 26 auf 29. Die Ergänzungswahlen werden an der kommenden DV des ZKLV vorgenommen. *E. E.*

Mutationen

1. *Bezirk Bülach:* Als Aktuar und Delegierter der Sektion ist für Max Spörri, Primarlehrer, Rorbas, *neu gewählt* worden: *Kurt Frey*, Primarlehrer, *Freienstein.*

2. *Bezirk Zürich:* Auf Grund des vergrösserten Mitgliederbestandes konnte von der letzten Sektionsversammlung ein *zusätzlicher Delegierter* bezeichnet werden. Die Wahl fiel auf *Walter Angst*, Primarlehrer, *Zürich-Limmattal.* *Der Kantonalvorstand.*

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: E. Weinmann, Sempacherstrasse 29, Zürich 32. Mitglieder der Redaktionskommission: J. Baur, Zürich; J. Binder, Winterthur; E. Ernst, Wald; L. Greuter-Haab, Uster; H. Küng, Küsnacht; W. Seyfert, Pfäffikon